

Memeler Dampfboot

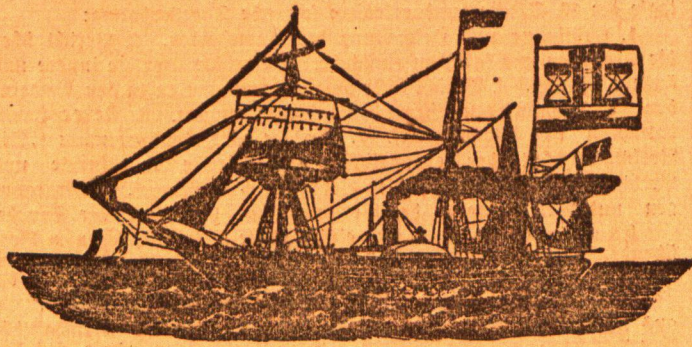
Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 M., mit Botenlohn 150 M.

Auswärtige
bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 M. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonntagen und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonne
Halbzeile von Abonnenten mit 8,00 M.,
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 M. berechnet.
Reklamen für Siegel 28,00 M., Auswärtige 34,00 M. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Einwärtiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 M.

Fernschreibnummern: 26 und 28.

Nr. 245

Memel, Donnerstag, den 19. Oktober 1922

74. Jahrgang

Die Parteien zur deutschen Präsidentschaftswahl

* Berlin, 18. Oktober. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat gestern nachmittags sich neu konstituiert. Es wurde einstimmig ein Vorstand aus fünf Mitgliedern gewählt, Hermann Müller, Dittmann, Weis, Scheidemann, Henke. Geschäftsführende Vorsitzende sind Hermann Müller und Dittmann. In Sekretären der Fraktion wurden Rahmann und Dr. Herz gewählt. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich darauf mit der Reichspräsidentenwahl. Man kam zu dem Ergebnis, an dem Wahltermin vom 3. Dezember festzuhalten. Sollte jedoch von anderen Parteien des Reichstages ein Antrag auf Abänderung der Reichsverfassung gestellt werden, ohne die eine Verschiebung der Wahl unmöglich sei, so behält sich die Fraktion vor, zu ihm noch besonders Stellung zu nehmen. — Auch das Zentrum und die Demokraten beschäftigten sich gestern in Fraktions-sitzungen mit der Reichspräsidentenwahl. Ein endgültiger Beschluss wurde von beiden Fraktionen nicht gefasst. Das Zentrum will zunächst die Stellungnahme der übrigen Fraktionen abwarten. Die Demokraten wollen sich im Eventualfall einer Verlängerung der Präsidentschaft Eberts bis 1926 nicht verschließen, wenn sich die Regierungsparteien und die Deutsche Volkspartei dahin einigen würden. Nach Beendigung der Fraktionsbesprechungen des Zentrums und der Demokraten besprachen die Führer der Fraktionen, die der Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mittelparteien angehören, die Reichspräsidentenwahl. Sie kamen aber auch zu keinem endgültigen Ergebnis.

Für heute vormittag ist eine interfraktionelle Besprechung beim Reichskanzler anberaumt.

Unser Berliner Ab-Mitarbeiter berichtet uns hierzu: An der Besprechung am heutigen Vormittag beim Reichskanzler nahmen teil die Koalitionsparteien, die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei. Die Fraktionsführer trugen die Beschlüsse vor, die gestern von ihren Fraktionen gefasst waren. Die Sozialdemokraten gaben grundsätzlich an dem 3. Dezember als Wahltermin fest und wollen sich nur ungern zu einem Kompromiß bereitfinden. Voraussetzung für ein solches Kompromiß wäre für sie, daß ein verfassungsgewandertes Gesetz angenommen würde, das die Amtsdauer des derzeitigen Präsidenten auf die in der Verfassung eingesetzten 7 Jahre verlängert. Die Deutsche Volkspartei will sich zwar auf ein verfassungsgewandertes Gesetz einigen, hat aber als Bedingung der Amtsdauer des Präsidenten Ebert das Ende des Jahres 1924 vorgeschlagen. Schließlich wurde ein Kompromißantrag des Zentrums eingebracht, den einschlägigen Verfassungsparagraphen dahin zu ändern, daß die Amtszeit des Präsidenten bis zum 1. Juli 1925 verlängert wird und daß die Wahl dann im Frühjahr 1925 stattzufinden hätte. Die Parteiführer erklärten, daß sie zu diesem Antrag noch nicht Stellung nehmen könnten, bevor sie ihre Fraktionen darüber gehört hätten. Die Entscheidung soll heute abend vorliegen.

Die deutschen Beamtengehälter

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Wie der „Vol. Anz.“ schreibt, ist der Gehaltentwurf betreffend die Alexander der Beamtenbefolgung dem Reichstag zugegangen. Die Grundgehälter betragen in Gruppe I 8500 bis 11500 M., in Gruppe IV 37500 bis 56000 M. monatlich. Die Ortszuschläge werden in der Klasse A auf 2400 M. in der ersten Gehaltsgruppe festgesetzt, sie steigern sich für jede weitere Gehaltsgruppe um 600 bis 9000 M., in der Ortsklasse B betragen die Zuschläge in der niedrigsten Gehaltsklasse 1800 M. und steigern sich bis 4500 M., in der Ortsklasse C 1500 bis 3800 M., Ortsklasse D 1200 bis 3000 M., Ortsklasse E 900 bis 2200 M. — Inzwischen haben laut „B. T.“ einzelne Gewerkschaften dem Reichsfinanzminister die Bitte übermittelt, möglichst umgehend über eine neue Teuerungssaktion für die Beamten und Staatsarbeiter Erhebungen aufzunehmen. Der Reichsfinanzminister erklärte jedoch, daß eine neue Teuerungssaktion vor Erledigung des Gehaltentwurfs durch den Reichstag nicht möglich sei.

Der deutsche Getreideumlagepreis für das erste Drittel

* Berlin, 18. Oktober. Laut „Berliner Tageblatt“ ging dem Reichstag ein Gesetz zu, das den Preis für das erste Drittel der Getreideumlage für die Tonne Roggen auf 20 500, Weizen auf 22 500, Gerste auf 19 000 und Hafer auf 18 000 Mark festsetzt.

Die Steuerflut in Deutschland

Von der Zwangsanleihe liegt jetzt, wie aus Berlin berichtet wird, das erste Ergebnis vor. Im August sind nicht ganz 1880 Millionen eingenommen. Diese weniger als 2 Milliarden verschwinden gegen die Einnahmen an Steuern und Zöllen. Sie sind für das ganze Rechnungsjahr auf 108 1/2 Milliarden veranschlagt. Das Anschwellen aller Umsätze und Löhne hat aber schon in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres über 101 1/2 Milliarden gebracht, der August allein schon fast 31 1/2 Milliarden, also nahezu 1/3 des Voranschlags für das ganze Jahr. Die Einkommensteuer ist mit 25 Milliarden im Rechnungsjahr veranschlagt. Es sind aber schon fast 33 1/2 Milliarden eingenommen, im August allein fast 10 Milliarden. Die Umsatzsteuer soll im Jahr 20 Milliarden bringen, hat aber im August über 9 1/2, in den ersten 5 Monaten des Jahres schon 2 1/2 Milliarden gebracht. Im ganzen sind die Besitz- und Verbrauchssteuern auf 68 1/2 Milliarden veranschlagt, haben aber bis Ende August schon über 69 1/2 Milliarden erbringt. Die Zölle und Verbrauchssteuern sind auf 88 Milliarden geschätzt, von denen 25 1/2 aufgefunden sind, im August allein 17 Milliarden. Die Ausfuhrabgaben sind auf 180 1/2 Milliarden geschätzt, haben aber schon 101 1/2 Milliarden gebracht. Die Reichspost hat von 20 1/2 Milliarden etwas über 9 1/2 eingenommen, die Reichsbahn von 100 1/2 über 68 1/2 Milliarden.

Dezemberporto: 12 Mark

In Berlin hat am Dienstag im Reichspostministerium eine Konferenz der deutschen Postdirektoren begonnen, in der alle dringenden Fragen, insbesondere die Tarifserhöhung, erörtert werden sollen. Wie man in parlamentarischen Kreisen hört, ist eine abermalige Erhöhung der Postgebühren für den 1. Dezember zu erwarten. Die Grundlage für die neue Gebührenerhöhung wird das Porto für den einfachen Fernbrief sein, der am 1. Dezember 12 Mark, nach einer anderen Lesart 10 Mark kosten soll.

Ein Schritt der deutschen Regierung in der Memelfrage

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Auf eine kleine Anfrage im preussischen Landtag wies der preussische Innenminister, dem amtlichen „Preussischen Presseblatt“ zufolge, darauf hin, daß nach dem Versailler Vertrag Deutschland bezüglich des Memelgebietes auf alle Rechte und Ansprüche zugunsten der alliierten und assoziierten Mächte zu verzichten und sich verpflichten mußte, die von diesen Mächten zu treffende Entscheidung über das Gebiet, insbesondere über die Staatsangehörigkeit der Bewohner, anzuerkennen. Nachdem aber die Vorkonferenz durch den französischen Oberkommissar in Memel eine Erklärung abgegeben hat, daß die Memelländer vor der endgültigen Entscheidung über ihr Land gehört werden sollten, wurde die deutsche Botschaft in Paris seitens des auswärtigen Amtes beauftragt, darauf zu dringen, daß die Vorkonferenz dieses Versprechen einlöst.

Die deutschen Goldschahkwanweisungen

Ab. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Wie das „Berliner Tageblatt“ hört, findet heute die letzte Beratung der Reichsregierung mit den Sachverständigen über die Frage der auszugehenden Goldschahkwanweisungen statt. Die kleinste Goldschahkwanweisung dürfte einem Wert von 25 Dollar entsprechen. Die nächste Höhe werde wahrscheinlich einen Wert von 50 Dollar, 75 Dollar, usw., betragen. Die Ausgabe der Schahkwanweisungen soll sogleich nach Abschluß der notwendigen Vorarbeiten erfolgen; da diese aber sehr umfangreich sind, dürften die Schahkwanweisungen nicht vor Mitte November in den Verkehr kommen.

Das Wahlergebnis in Litauen

Ab. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Die litauische Gesandtschaft in Berlin teilt mit: Die Wahlen in Litauen verliefen ruhig und ohne Störung. Die Wahlbeteiligung überstieg 80 Prozent. Gewählt wurden 44 Proz. christliche Demokraten, 33 Proz. Volkssozialisten, 10 Proz. Sozialdemokraten, 8 Proz. Fortschrittler, 1 Proz. Polen, 5 Proz. Juden und 2 Proz. Parteilose.

Das Ergebnis dürfte einen starken Aufwind nach links darstellen, wie uns aus Litauen zugehende Privatberichte gleichfalls besagen. Deutsche Abgeordnete sind diesmal anscheinend überhaupt nicht gewählt worden.

Die Teuerung in Litauen

Infolge der Einführung der neuen Währung steigt nach Meldungen aus Kowno sprunghaft. Kownower Blätter bringen eine amtliche Bekanntmachung, die für unbegründete Preissteigerungen Verhaftung und Ausweisung aus Kowno oder Internierung in Konzentrationslager festsetzt. Die litauische Regierung wendet sich an die Bevölkerung mit der Anweisung, jeden Fall von Preissteigerung oder Warenverheimlichung den Behörden zu melden.

Das Ergebnis der lettlandischen Wahlen

Das Ergebnis der Landtagswahlen in Lettland läßt sich, wie die „R. Allg. Ztg.“ aus Riga berichtet, dahin zusammenfassen: Den größten Erfolg haben überall, auf dem Lande wie in der Stadt, die linken Sozialdemokraten, für die die nicht zur Wahl als Partei zugelassenen Kommunisten gestimmt haben. Auf dem Lande macht ihnen der Bauernbund starke Konkurrenz, in den Städten hat sich das demokratische Zentrum leidlich behauptet, dessen Gesamtstellung allerdings zu einer zerstückelten, unbedeutenden Gruppe herabgesunken ist. Nicht unbedeutend ist auch der Erfolg der Mehrheitssozialisten. Alle anderen lettischen Gruppen haben schwach abgeschnitten. Die Deutschen können überall eine nicht unbedeutende Zunahme der Stimmen verzeichnen, doch dürfte die Zahl ihrer Abgeordneten kaum größer werden. Im zukünftigen Landtage werden sich mithin zwei fast gleiche Fraktionen gegenüberstehen: die linken Sozialdemokraten und der Bauernbund. Die Bildung einer Regierung mit einer parlamentarischen Mehrheit wird daher in Zukunft mit denselben Schwierigkeiten verknüpft sein, wie in der Konstituante, und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die kleinen Parteien, darunter die völkischen Minderheiten, bei kluger Politik die Bedeutung eines Zanksteins an der Waage erhalten werden. Der von vielen erhoffte Aufbruch nach rechts ist nicht eingetreten.

Für eilige Leser

Deutschland hat in Paris einen Schritt in der Memelfrage unternommen.
Der Ausfall der Wahlen in Litauen bedeutet anscheinend einen starken Aufwind nach links.
Die deutschen Goldschahkwanweisungen werden voraussichtlich Mitte November ausgeben werden.
Die Frage der deutschen Reichspräsidentenwahl ist noch nicht gelöst, eine Entscheidung steht bevor.
Dem deutschen Reichstag ist die neue Beamtenverlesung zugegangen.
Dollartausch vom 18. Oktober: 2896,37 (17. Oktober: 2846,43).

Aus dem oberschlesischen Sejm

Sonnabend nachmittag letzter Woche wurde in Katowitz der erste schlesische Sejm eröffnet. Die Geschäftsordnung umfaßt insgesamt 67 Artikel. Es ist vorgesehen, daß künftig das Alterspräsidentium nur das älteste Mitglied polnischer Nationalität führen kann, wodurch ein deutscher Alterspräsident unmöglich wird. Weiter wird u. a. dem Präsidenten des Sejm in der Geschäftsordnung zur Pflicht gemacht, auf deutsche Anfragen nicht etwa deutsch zu antworten, sondern polnisch. Als Diäten für die Mitglieder des schlesischen Sejm werden die gleichen Beträge festgesetzt, wie die Mitglieder des Warschauer Sejm beziehen. Abg. Szczepanek: Wir deutsche Abgeordnete verlangen die gleiche Behandlung. Die §§ 2 und 5 enthalten deutschfeindliche Bestimmungen. Hier werden Ausnahmeregeln für die Deutschen geschaffen. Ich muß gegen diese Bestimmungen den energischsten Widerspruch erheben und eine gleiche Behandlung aller polnischen Staatsbürger verlangen. Wir erwarten von der demokratischen Auffassung unserer Mitbürger, daß sie dafür sorgen, daß wir uns unsere Rechte nicht erst zu erkämpfen brauchen. Sorgen Sie dafür, daß die Geschäftsordnung in Einklang gebracht wird mit dem Genfer Abkommen. Wir erwarten, daß sie alle Einladungen an uns in deutscher Sprache abenden. Wir beantragen, daß uns alle Protokolle und Berichte auch in deutscher Sprache zugänglich gemacht werden. Wir beantragen ferner, daß der Präsident ermächtigt wird, wenn er deutsch gefragt wird, auch deutsch zu antworten. Für uns nehme ich das Recht in Anspruch, daß wir hier und in der Kommission deutsch sprechen, daß wir Anträge aller Art mündlich und schriftlich in deutscher Sprache einreichen dürfen. Wir haben den ehrlichen Willen, mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Erleichtern Sie uns aber diese Arbeit. Gleich darauf beritt Abg. Koranyi die Rednertribüne. Nicht ein einziger Pole könne dem zustimmen, was Szczepanek gesagt habe. (Mit erhabener Stimme ruft Koranyi): Denken Sie an die Leiden des polnischen Volkes. In dem Augenblick, wo Ihr zu Polent kamt, müßt Ihr Euch fügen! Ohne weitere Debatte schreitet man dann zur Abstimmung über die deutschen Anträge, die mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Deutschen abgelehnt werden. Von den Bänken der deutschen Abgeordneten wird der polnischen Sozialdemokratie zugurufen: Das also ist Eure Demokratie! Darauf wird in der Einzelberatung fortgefahren.

Nach einer kurzen Pause, in der die Verhandlungen von Fraktion zu Fraktion fortbauern, erfolgt die Wahl des Sejm marschalls. Mit 48 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen wird Abg. Wolyn, Mitglied des Koranyi-Blocks, gewählt. Sejm marschall Wolyn übernimmt sofort das Präsidium und spricht seinen Dank aus. Es folgt darauf die Wahl von 4 Vizepräsidenten und 8 Schriftführern. Vom Deutschen Klub werden als Schriftführer gewählt: Abg. Pawlas und Abg. Judas. Darauf wird noch die Einsetzung von 10 Kommissionen beschlossen. Die nächste Sitzung findet am kommenden Dienstag nachmittags 2 Uhr statt. Tagesordnung: Generaldebatte über die kürzliche Rede des Warschauer Wintterpräsidenten Nowak anlässlich der Eröffnung des schlesischen Sejm.

Zu den kommunistischen Ausschreitungen in Berlin

* Berlin, 18. Oktober. Mehrere Blätter melden, daß in der gestrigen Besprechung zwischen dem preussischen Minister des Innern Severing, dem Polizeipräsidenten Richter, Oberregierungsrat Dr. Weis und Oberst Kaupisch von der Schutzpolizei festgestellt worden sei, daß die Polizei die Versammlung des Bundes für Freiheit und Ordnung im Zirkus Busch nicht rechtzeitig mit einer zahlenmäßig ausreichenden Mannschaft besetzt hatte. Es soll eine Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, welche Persönlichkeiten bei der Polizeigruppe Mitte, in deren Bereich das Zirkusgebäude fällt, verhaftet haben. — Gestern abend wurde im Berliner Hof für Obdachlose von der Kriminalpolizei nach Teilnehmern an den kommunistischen Ausschreitungen am Sonntag gefahndet. Bei den Vernehmungen an Ort und Stelle beizichtigten sich die Anklagten gegenseitig der Beteiligung an den Unruhen. Die polizeiliche Verfolgung der kommunistischen Urheber der Zusammenstöße beim Zirkus Busch wird fortgesetzt, es wird aber auch gegen den Bund für Freiheit und Ordnung eine strenge Untersuchung vorgenommen, da der Verdacht besteht, daß es sich um einen Verband handelt, dessen Ziele gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verstoßen. — Der Geschäftsführer des Bundes für Freiheit und Ordnung bejahte gestern bei seiner Vernehmung im Polizeipräsidium die Frage, ob Gesandter Dr. Pfeiffer (Zentrum) und Abgeordneter Kopsch (Demokrat) noch Vorstandsämter im Bund bekleiden. Im Gegenzug hierzu teilte Abgeordneter Kopsch den Blättern mit, daß er nie Mitglied dieses Bundes gewesen sei.

Die „Neue Berliner Zeitung“ teilt mit, daß von den anlässlich der Sonntagsvorgänge vor dem Zirkus Busch Verhafteten gestern abend weiterhin ein großer Teil freigelassen wurde. Unter ihnen sollen auch einige der festgenommenen Redaktionsmitglieder der „Roten Fahne“ sich befinden. Ein Teil der kommunistischen Redakteure bleibe weiter in Haft und würde zusammen mit den übrigen verhafteten Kommunisten dem Richter wegen Landfriedensbruch vorgeführt werden.

Lärmszenen im Preussischen Landtag

* Berlin, 17. Oktober. Im Preussischen Landtag begann die Wiederaufnahme der Volkskungen nach kurzer Pause mit einem für mich einen Auktakt. Vor Eintritt in die Tagesordnung schickten die Kommunisten den Abg. Kab vor, der sofortige Beratung des Antrages seiner Partei über die Vorgänge vor dem Zirkus Busch verlangte. Die Opposition und die Lärmszenen nützen nichts; man ging zur Tagesordnung über.

Eine Orientkonferenz in London

* London, 17. Oktober. (Tel.) Ein Vorschlag der britischen Regierung, am 20. Oktober in London eine Konferenz von Sachverständigen zur Vorbereitung eines neuen Friedensvertrages mit der Türkei zusammenzutreten zu lassen, wurde von der italienischen Regierung angenommen, doch ist es zweifelhaft, ob ihre Sachverständigen bereits an dem genannten Datum in London sein können. Die französische Regierung wird, einer „Davas“-Meldung zufolge, auf die Nachteile hinweisen, die von vornherein aus der Wahl Londons sich ergeben könnten, und mit Rücksicht auf die jüngsten türkischen Kundgebungen Paris vorschlagen.

Neues vom Tage

Die Hochzeit des ehemaligen deutschen Kaisers

* Doorn, 18. Oktober. (Niederländische Telegraphen-Agentur.) Bei der Hochzeit des ehemaligen deutschen Kaisers, die auf Sonntag, den 5. November festgesetzt ist, wird der Bürgermeister von Doorn die bürgerliche Trauung in der Halle von Haus Doorn vollziehen. Die kirchliche Trauung wird im Vestibül stattfinden. Ungefähr 50 Personen sind eingeladen, von denen einige bereits eingetroffen sind. Dem Vernehmen nach wird die Prinzessin Hermine am 2. November abends in Doorn ankommen.

Berliner Volkspeisungen

Nach dem Beschlusse des Berliner Magistrats über die unentgeltliche Abgabe von Essen aus den neu eingeführten Volkspeisungen können alle Personen, deren Einkommen monatlich nicht 2000 Mark übersteigt, das Essen unentgeltlich erhalten. Für die Ehefrau und jedes Kind werden diesem Betrage je 500 Mark hinzugezählt. In ermäßigtem Preise wird das Essen abgegeben an solche Personen, deren Monatseinkommen nicht höher ist als 4000 Mark im Monat.

Von einem einstürzenden Kirchturm verschüttet

* Rinz, 18. Oktober. (Tel.) Gestern abend stürzte der Turm der Pfarrkirche von Taufkirchen an der Pram ein. Im Innern der Kirche wurden durch den Einsturz die beiden Emporen herabgerissen und die Orgel vernichtet. Ein neben der Kirche stehendes Haus wurde zur Hälfte zerstört. Hierbei wurde eine in dem Hause wohnende Eisenbahnerfamilie verschüttet. Zwei Knaben im Alter von 3 bis 4 Jahren wurden getötet. Die Mutter und zwei kleinere Geschwister konnten gerettet werden. Der Einsturz des baufälligen Turmes dürfte durch das ungewöhnlich nasse Wetter der letzten Monate beschleunigt worden sein.

Gustav Frenssen aus Amerika zurückgekehrt

Der Dichter Gustav Frenssen ist vor einigen Tagen aus den Vereinigten Staaten von Amerika nach seiner holsteinischen Heimat zurückgekehrt und wird Ende dieses Monats in einer Versammlung in Berlin über die positiven Ergebnisse seiner dem deutschen Hilfsdienst der Amerikaner gewidmeten Vortragsreise und über die während des mehr als halbjährigen Aufenthalts gesammelten persönlichen Eindrücke berichten. Frenssen, dessen „Jörn Uhl“ und „Hilgenlei“ sich schon vor diesem Besuch einer außerordentlichen Popularität in Amerika, zumal bei den Deutsch-Amerikanern, erfreuten, hat seine Reise im März dieses Jahres auf Einladung des Central Relief-Committees unternommen. Gustav Frenssen hat in sämtlichen größeren Städten der amerikanischen Union, in denen beträchtliche deutsche Siedlungen sind, Vorträge gehalten, den Freunden und Stammesverwandten in Amerika Deutschlands Dank überbracht, die in Deutschland herrschenden wirtschaftlichen und geistigen Zustände geschildert, Mißverständnisse beseitigt, Zuversicht gestärkt und die Hilfsbereitschaft und herliche Gemeinschaft gefördert. Man hat den Dichter allenthalben gefeiert. Auch Präsident Harding bereite ihm einen ehrenvollen Empfang und sprach sich befriedigt über den Erfolg der Mission Frenssens aus, die im Interesse der notleidenden Kinder Deutschlands zu begründen sei.

Der Hundertmarkschein als Präsent bei Einkäufen

Vor einigen Monaten berichteten wir, daß in Holland bei Einkäufen ein deutscher Hundertmarkschein gratis zugegeben wurde. Neuerdings ist dort anstelle des Hundertmark- der Fünzigmarkschein getreten. Doch auch diese Gratisgabe ist schon wieder überboten worden. Aus Amerika kommt die Nachricht, daß die New Yorker Zigarrengeschäfte beim Einkauf ganzer Kisten vielfach eine Hundertmarknote als Präsent überreichen.

Durch explodierende Handgranaten getötet

* Chalons sur Marne, 17. Oktober. (Tel.) Auf dem Schießplatz wurden durch die Explosion von Handgranaten zwei Soldaten getötet und zwei Offiziere und 12 Soldaten mehr oder weniger schwer verletzt.

Ein Militärluftschiff verbrannt

* San Antonio (Texas), 17. Oktober. (Tel.) Das Militärluftschiff C. A. geriet, als es aus der Halle geschafft wurde, in Brand. Es wurde vollkommen zerstört. Vier Leute der Besatzung wurden verletzt.

Verschiebung der Brüsseler Konferenz

Ms. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Aus Brüssel kommt die Meldung, daß die Brüsseler Konferenz mit Rücksicht auf den jetzt zu erwartenden englischen Wahlkampf und die noch ungelöste Frage, ob Amerika an diesen Beratungen teilnehmen solle, verschoben werden dürfte.

Ein Kommuniqué der Reparationskommission

* Paris, 17. Oktober. Die Reparationskommission veröffentlicht nachstehendes Kommuniqué: Ein Vertreter der Kriegslastenkommission hat dem Generalsekretär der Reparationskommission in Brüssel zahllose Schätzhefte im Werte von 47 445 435 Goldmark überwiesen, die am 15. April 1923 verfallen, entsprechend der Entscheidung der Reparationskommission vom 31. August. Die Differenz zwischen der obengenannten Summe und der Summe von 50 Millionen Goldmark, die am 15. Oktober in bar fällig war, entspricht der Summe verschiedener Werte, die sich bereits in den Händen der Reparationskommission befinden.

Mithilfe Morgans bei der Stabilisierung der Mark

* Paris, 18. Oktober. (Tel.) „Chicago Tribune“ behauptet zu wissen, daß Morgan aufgefordert wurde, als amerikanisches Mitglied in die geplante neue Kommission zur Stabilisierung der deutschen Mark einzutreten. Die neue Kommission sei das Kernstück des Bradburyschen Projekts.

Lubersac in Berlin

* Berlin, 17. Oktober. Der französische Senator Marquis de Lubersac ist in Berlin eingetroffen und hat im Hotel Continental Wohnung genommen. Lubersac will mit Stinnes ergänzende Verhandlungen betreffend den bekannten Vertrag Stinnes-Lubersac führen.

Handwerkerlöhne in Ostpreußen vor und nach dem Kriege

Eine interessante Zusammenstellung hierüber bringt die neueste Nummer der in Königsberg erscheinenden „Ostpreussischen Handwerkerzeitung“. Danach betragen die Löhne eines Maurers vor dem Kriege 0,67 M. für die Stunde, 1918 1,26 M. für die Stunde, ab 1. September 1922 aber 61,25 M. Es hatten sich also schon Anfang September die Löhne fast verundertacht. Diese Angaben gelten für Königsberg. In Allenstein ist der Lohn für die Maurerlöhne von 60 Pf. 1914 auf 54,05 M. am 1. September 1922 gestiegen. Schlofer, Schmiede usw. erhielten 1914 in Königsberg 53 Pf. für die Stunde, am 1. September 1922 aber 49,70 M. Der Arbeitslohn für die Schneider in Königsberg ist von 55 Pf. auf 48,50 M. gestiegen. Seither ist ja inzwischen weitere erhebliche Steigerung eingetreten, so daß die Arbeitslöhne jetzt beinahe 200 mal so hoch sind wie vor dem Kriege.

* Abnahme der Arbeitslosigkeit in Berlin. Die Zahl der gänzlich Arbeitslosen in Berlin ist von Ende August bis Ende September 1922 von 51 789 auf 49 512, die der teilweise Arbeitslosen von 25 598 auf 23 353 gesunken.

* Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter. Eine im Gewerkschaftshaus abgehaltene Versammlung der Vertrauensleute der organisierten Hafenarbeiter von Groß-Hamburg beschäftigte sich mit der Lohnfrage. Es wurde einstimmig beschlossen, angeichts der voranschreitenden Tenerung, obgleich das Lohnabkommen bis zum 30. Oktober abgelaufen ist, an den Hafenbetriebsverein das Ersuchen zu richten, für die zweite Hälfte des Monats Oktober eine außer-tarifliche Teuerungszulage zu gewähren.

Ein Provinzial-Synodalverband Grenzmark — Ostpreußen

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Der Preussische Landtag nahm einen Gesetzentwurf über die Errichtung eines Provinzial-Synodalverbandes Grenzmark Ostpreußen in Westpreußen mit den bürgerlichen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten an.

Die Kreisynode Memel

tagte am 10. Oktober und erledigte folgende Tagesordnung:

1. Eröffnung und Feststellung der Anwesenden. 2. Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände. 3. Berichte über die innere und äußere Mission. 4. Bericht über das Rechnungswesen in den Gemeinden. 5. Rechnungsentlastung und Bewilligungen. 6. Neuer Haushaltsplan und Steuerbedarf. 7. Vorlage des Konsistoriums: „Die Volkstätigkeit der evangelischen Gottesdienste in Liturgie und Predigt“. Bericht: Buchhändler Georg Schmidt, Memel. 8. Anregungen und Anträge aus der Versammlung. 9. Schluß der Synode.

Es waren 45 Synodale und einige Gäste anwesend, die vom Vorsitzenden Superintendenten Gregor begrüßt wurden. Anschließend daran erstattete der Vorsitzende den sehr eingehenden Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände in den Kirchengemeinden,

aus welchem folgendes hervorgehoben sei: Die allgemeine wirtschaftliche Not macht sich bei den einzelnen Gemeindegliedern sowie bei den Kirchengemeinden bemerkbar. Erhöhungen von Kirchensteuern und der kirchlichen Gebühren werden sich nicht mehr umgehen lassen. — Von politischen, inneren und äußeren Veränderungen im Staatsleben bleibt die Kirche unberührt; sie darf sich den Zusammenhang mit der Mutterkirche nicht zerreißend lassen.

Im allgemeinen hat sich das Leben in den einzelnen Kirchengemeinden in denselben ruhigen und ordentlichen Bahnen abgepielt, wie im Vorjahre. Das teilweise sehr scharfe und ungebührliche Arbeiten gegen die Kirche seitens der Mormonen, Adventisten, „Ersten Bibelsozialen“ und insbesondere der Freilutheraner (Abromeit-Ruden) hat nicht viel Erfolg gezeitigt. Im Berichtsjahr sind aus den beiden Gemeinden Memel-Stadt und -Land insgesamt nur 30 Austritte erfolgt. — Uebertritte aus der katholischen Kirche fanden 11 statt; umgekehrt keine. — Dagegen hat in diesem Jahre, von Neujahr bis etwa August, eine starke Kirchen-Austrittsbewegung stattgefunden. Bis zu diesem Zeitpunkt erfolgten aus der Johannisgemeinde 62 und aus der Gemeinde Memel-Land 48 Austritte. Ein großer Teil der Austritte geschah wegen angeblich zu hoher Kirchensteuern; doch dürfte der Grund meistens in dem inneren Losgelöstsein von der Religion zu suchen sein. Jedoch ist diese Bewegung scheinbar zum Stillstand gekommen.

Die Zahl der Abendmahls Gäste mit 27 181 überstieg die von 1920 mit etwa 100 und betrug 50 Proz. der Seelenzahl. Getauft wurden 1595 (1920: 1605), getraut 502 (1918: 302, 1919: 755, 1920: 701), konfirmiert 1250 (1920: 1158). Von 1158 Verstorbenen wurden 526, also 45 Proz. (10 Proz. weniger als 1920) durch Geistliche beerdigt. — Die kirchlichen Sammlungen ergaben den Betrag von M. 192 000. Das ist das 6 1/2 fache der Durchschnittssumme der Vorkriegsjahre! Infolge dieses unverhältnismäßig geringen Mehrrrages sind die Anstalten der inneren Mission in große Not geraten. (Wägen auch diese Zahlen und an dieser Stelle zu den Herzen und Gewissen der evangelischen Bewohner des Kreises reden!)

Ein Fall, der bisher noch nicht dagewesen ist, ist bemerkenswert und sehr erfreulich: sämtliche 15 Pfarrstellen des Kreises sind besetzt. — Neubesetzt wurden Schwarzwart mit Pfarrer Schenl, Wannoagen mit Pfarrer Ogilvie und Kairinn mit Pfarrer Leidereiter. Neue Hilfsprediger erhielten die Gemeinden Memel-Land (Gaidys) und St. Johannes (v. S a s).

Neben der Gesamtnot haben die einzelnen Gemeinden ihre besonderen Sorgen. An der Kirche der St. Johannisgemeinde wird seit 1 1/2 Jahren am Turm und an den Außenmauern repariert, und noch 1 Jahr etwa wird diese Arbeit dauern. Der

Bar des Gemeindehauses

der in diesem Herbst beendet sein und etwa 1 1/2 Millionen Mark kosten sollte, wird voraussichtlich erst nächstes Frühjahr fertig und über 5 Millionen Mark kosten.

Prüfung trägt schwer unter den Leiden des heutigen Hausbesitzers, indem es 18 Gebäude mitunterhalten hat.

In allen Gemeinden, außer Pläden, wird über die Zunahme des Wirtschafteloses und der Trunksucht in bitterer Klage geführt. — Da wirilen hat einen Vollaunenchor ins Leben gerufen und eine neue Kirchenglocke bestellt. — Die Beschaffung neuer Kirchenglocken und der Orgelkosten macht den anderen Gemeinden noch viel Kummer. — Erinnerungsfesteln für die im Kriege Gefallenen hat die Memel-Landgemeinde aufgestellt und die St. Johannisgemeinde wird sie in aller nächster Zeit aufstellen. Die übrigen Gemeinden werden folgen.

Aus den meisten Gemeinden wird über schwachen Kirchensuch geclagt und über die Zunahme der Trunksucht und der damit verbundenen anderen Laster. Wenn nicht von allen Seiten und mit allen Mitteln ein unerbittlicher Kampf dagegen geführt wird, dann verfinstert das Volk. — Wenn vor jeder Suche rüchlos gemaert wird, dann darf der Alkohol nicht protegiert werden. Alle Brennerien, Brauereien und Kneipen müssen liquidiert werden, wenn durchgreifender Wandel eintreten soll. Hier ist umfassende Arbeit aller Volkstreuende nötig, und jeder muß bei sich und im eigenen Hause anfangen, dem Alkohol zu entgehen.

In der Besprechung wurde fast ausschließlich von der Not der Trunksucht geredet, die von allen Rednern als eine überaus große und verderbliche bezeichnet wurde. Als Resultat wurde mit allen gegen eine Stimme folgende vom Synodalen Prozeitis eingebrachte Resolution gefaßt:

„Die Synode des Kreises Memel, die heute im Landes-Kreis-hause Memel tagt, erkennt die Maßnahmen des Landesdirektoriums betreffs Bekämpfung der Trunksucht im Memelgebiet dankbar an. Sie bittet aber für Stadt und Land noch weitere Maßnahmen zu treffen, insbesondere aber den Ausblick von Spirituosen auch am Sonnabend von 6 Uhr abends zu verbieten und an Sonn- und Feiertagen zu unterlagen.“

Es folgten nun die Berichte über die innere und äußere Mission.

Ueber die erstere berichtete Pfarrer Körner. Die Hausammlung im Kirchenkreise betrug 12 750 M., davon verblieben im Kreise 4270 M., die auf die Jugendpflegearbeit treibenden Gemeinden verteilt werden. Für dieses Jahr wird ein großer Erntedankopfer dringend erbeten. Die Not der Anstalten der inneren Mission ist sehr groß. Spenden in Naturalien und Geld sind gleichermaßen willkommen: Naturalien zur Verteilung an bedürftige Wohltätigkeitsanstalten und Einzelpersonen im Memelgebiet, und Geld an die Anstalten der Provinz Ostpreußen, deren Tore auch für Memelländer offen stehen. Es wird sehr empfohlen, auch die Memelländer offen reichlich zu bedenken. Zur Belegung des kirchlichen Interesses empfiehlt Referent den Gemeinden häufige Veranstaltung von Evangelisationsvorträgen.

In der Besprechung wurde dem Referat in allen Punkten zugestimmt. Gymnasialdirektor Becker regte an, die Pfarrer des Kirchenkreises mögen sich gelegentlich austauschen und durch Gastpredigten in anderen Gemeinden zur Belegung beitragen.

Ueber die äußere Mission referierte Pfarrer Ribbat-Brüßels. Er berichtete, daß die Mission in der Heidenwelt langsam wieder aufzublühen beginnt; ihr Wohl und Wehe muß der alten Christenheit in der Heimat am Herzen liegen. Es ist einfache Pflicht der Christen, jede Gelegenheit der Heidenmission zu dienen, wahrzunehmen. Die Gemeinden sollen Missionsstunden, Missionsgottesdienste abhalten, größere Missionsfeste müssen gefeiert, Missionschriften gehalten und gelesen werden. Die Missionsgesellschaften befinden sich in geldlichen Verlegenheiten, und Einschränkungen mancher Art werden erforderlich. Aber die Missionsseminare wenigstens sollten in vollem Maße lebenskräftig bleiben können. Dafür zu sorgen müßte Missionspflicht der Christenheit sein. — Im abgelaufenen Berichtsjahr sind im Kirchenkreise 28 578 M. aufgebracht worden. (Fast 1/10 davon von einer einzelnen Gemeinde!) Das ist gewiß schön, aber viel mehr muß im kommenden Jahre zusammenkommen.

Beiden Referenten wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Kartoffelversorgung der Stadt Memel

Von der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben, daß das städtische Versorgungsamt hat in wiederholten Zuschriften, die Tagespresse seinen Standpunkt in der Frage der Kartoffelversorgung vertreten. Die Angriffe gegen die Landwirtschaftskammer sind dabei in einem außerordentlich scharfen Ton erfolgt. Zum Beispiel bemerken wir, daß wir keinen Wert darauf legen, uns die Form der Angriffe des Versorgungsamtes zu eigen zu machen und daß wir bei der Deffektivität sachlich von dem Gang der Kartoffelverhandlungen Kenntnis geben wollen:

Die Landwirtschaftskammer hatte, aufgefordert durch das Landdirektorium, bereits im August d. Js. einen Bewirtschaftungsplan für die Kartoffeln diesjähriger Ernte aufgestellt. Dieser Plan beruht auf der Voraussetzung, daß die Verbraucherkreise der Stadt Memel sich zu einer Kartoffelverkaufsgemeinschaft zusammenschließen, welche die benötigte Menge durch direkte Lieferungsverträge mit den Produzenten oder durch ihre Beauftragten im freien Handel beschaffen soll. Soweit Ueberflüsse an Kartoffeln in Frage gekommen wären, so diese dem deutschen Reichsernährungsministerium zur Verfügung gestellt werden, jedoch unter der selbstverständlichen Voraussetzung, zunächst der memelländische Inlandsbedarf zu decken ist. Hätte es nun herausgestellt, daß auf dem vorher genannten Wege nicht der Inlandsbedarf hätte gedeckt werden können, so sollten die fehlenden Kartoffeln der Inlandsversorgung zur Verfügung gestellt werden. Diese Weise war die Garantie dafür geboten, daß zunächst eine ausreichende Menge für den Inlandsverbrauch im Lande selbst bleibt, daß automatisch kein Zentner Kartoffeln über die Grenze geht, etwa hier benötigt wird. Weiterhin schlugen wir vor, daß für die Kartoffeln, welche zur Ausfuhr gelangten, neben dem Ausfuhrzoll eine besondere Ausfuhrabgabe erhoben werden sollte. Aus dieser Ausfuhrabgabe, die wir damals auf 20 M. je Zentner festzusetzen vorschlug, sollte ein Kartoffelverbilligungsfonds für die memelländische Bevölkerung gebildet werden. Es hätte sich also nach unserem Vorschlag, Preis reguliert, ohne daß in irgend einer Form eine gewaltsame Preisbestimmung nötig gewesen wäre. Der Ausfuhrpreis war dann etwa 15 Pfennig Tagespreis abzüglich 37,50 M. Zoll plus 20 M. Ausfuhrabgabe, also 57,50 M. unter dem jeweiligen Zinsten Preis wesen. Diejenigen Kartoffeln, welche nun dem städtischen Konsum geführt worden wären, hätten sich dann noch durch Inanspruchnahme des Verbilligungsfonds weiter verbilligt. Durch diesen Vorschlag haben wir weitestgehend die Interessen der Verbraucherkreise berücksichtigt. Dieser Plan wurde von der Stadt Memel glatt abgelehnt. Im Verlauf der weiteren Verhandlung wurde dann immer mehr seitens des Landesdirektoriums, unterstützt durch die Stadt Memel und einige interessierte Kartoffelhändler, ein Plan vorgelegt, welcher die Bildung einer Kartoffelhandelszentrale mit monopolartigen Rechten vorsah. Dieser Zentralstelle, der nur wenige Genossenschaftler und Händler als Mitglieder angehören sollten, sollte der Alleinverkauf mit Kartoffeln für den Inlandsverbrauch und für die Ausfuhr übertragen werden. Den Preis für die Kartoffeln sollte nach dem Vorschlag des Landesdirektoriums diese Kartoffelzentrale selbst bestimmen. Dieser Vorschlag war nach dem Ermessen der Landwirtschaftskammer nichts anderes als eine wirtschaftliche Zwangsmaßnahme in Form. Wäre es dazu gekommen, so hätte das eine Mitbestimmung der Landwirtschaft hervorgerufen, die wir im Interesse des Wirtschaftsfriedens unter allen Umständen vermeiden müssen. Welche wäre aber auch bei dieser Regelung aus nachliegenden Gründen Zentner mehr dem Konsum zugeführt worden.

Das Versorgungsamt der Stadt Memel weist darauf hin, daß bei der Art der Kartoffelversorgung im Vorjahre gute Erfahrungen gemacht habe und daß es auch in diesem Jahre wiederum auf das System zurückgreifen wolle. Da sich die wirtschaftlichen Verhältnisse seit dem Vorjahre ganz außerordentlich verschoben haben, und da die Landwirtschaft sich keinesfalls mehr mit der Art und Weise, die die Kartoffelbewirtschaftung im Vorjahre gehandhabt wurde, erklären kann, so ist eine Wiederholung dieses Systems diesem Jahre unmöglich. Selbstverständlich erkennen wir der das Recht und die Pflicht zu, für die Versorgung ihrer Einwohner zu tun, was sie für das zweckmäßigste hält. Da es aber von der Seite der Stadt Memel klar sein mußte, daß in diesem Jahre in allen Umständen andere Wege in der Bewirtschaftung der Kartoffeln beschritten werden müssen, so hätte sie auch Mittel und Wege zu müssen, um auf andere Weise für die Bevölkerung zu sorgen. Mittel und Wege waren in dem Vorschlag der Landwirtschaft entgegenkommendste geboten. Wir bedauern, feststellen zu müssen, daß, wie bereits eingangs erwähnt, unsere Vorschläge abgelehnt wurden, ohne auch nur einen ernsthaften Versuch zu machen, auf Basis zu einer für beide Teile erträglichen Einigung zu kommen.

Was die Freigabe eines Quantums von Kartoffeln zur Ausfuhr für die Stadt Memel angeht, so handelt es sich hierbei ausschließlich Lieferungen an Haushaltungen der Stadt Memel, welche seit alter ihren Kartoffelbedarf auf memelländischer Seite eingedeckt haben. Ueberdies sind nach unseren Feststellungen die Lister Haushalten karten, welche allein zum Bezug von memelländischen Kartoffeln rechtigen, nur in beschränktem Umfang ausgegeben worden.

Zum Schluß möchten wir nochmals betonen, daß die Landwirtschaftskammer stets unter selbstverständlicher Wahrung der Interessen der Landwirtschaft den Interessen der Verbraucher aufs äußerste entgegengekommen ist. Wir haben stets die Bereitstellung einer ausreichenden Menge von Lebensmitteln für die memelländische Bevölkerung als eine unserer Hauptaufgaben betrachtet.

Es ist außerordentlich bedauerlich, daß es in dieser Angelegenheit zu so schweren Differenzen mit dem Versorgungsamt der Stadt Memel gekommen ist. Wir bedauern aber, feststellen zu müssen, daß Differenzen nur auf das mangelnde Entgegenkommen und die ihre Bevölkerung wenig vorsorgende Haltung der Stadt zurückzuführen sind.

Im übrigen erklären wir, auf die Fortsetzung der Presseveröffentlichungen, wenn sich die Gegenseite aller Angriffe und irreführender Veröffentlichungen enthält.

Kartoffelnot und Landwirtschaft

Von der Pressestelle der Landwirtschaftskammer Provinz Ostpreußen wird folgender Aufsatz veröffentlicht: „Die zunehmende Wirtschaftsnote zwingt die Städte, mehrfrüheren Jahren auf die Kartoffel als Hauptnahrungsmittel zurückzugreifen. Deshalb muß die Landwirtschaft alles was in ihren Kräften steht, um die Städte mit Kartoffeln zu versorgen. Es geht bereits jetzt die aus der Angst vor den kommenden Wintermonaten geborene Legende in den Städten um, die wir wirte hielten die Kartoffeln zurück oder hätten bereits eingemietet, um sie im Frühjahr zu verkaufen. Legende, die von Landwirtschaftsfeindlicher Seite aus durch Gründe immer wieder verbreitet wird, im Keim zu erstickt. Es liegt ebenso sehr im Interesse der Landwirte wie der Städte und des Wirtschaftsfriedens zwischen Stadt und Land, ist es Pflicht jedes ostpreussischen Landwirtes, jede nur erhaltene Kartoffel nach vor Eintritt des Frostes zum Abtransport in die Städte zu bringen. Der deutsche Landwirtschaftshöfster seit dem Kriege war es, des Landes Nährstand zu sein. Landwirte, daß Ihr auch heute noch hierin Euer höchstes Ziel setzt und die Städte Euer entbehren Kartoffeln!“

Kurze Nachrichten

Bei der Abteilung für Brotversorgung des Berliner Magistrats sind auf Anzeigen hin mehrere Personen angenommen worden, die dringend verdrängbar sind, sich der Brotbesorgung oder der Beförderung, der Beförderung und des Reiten schuldig gemacht zu haben.

In den Ausländerausweisungen aus Litauen

Bringt die „Litauische Rundschau“ eine Zuschrift aus Litauen, in der es heißt:

Ein Moment hält diese Kreise in Atem, das sind die Ausländerausweisungen, die sich in letzter Zeit gehäuft haben. Frauen von Ausländern, die in litauischen Diensten stehen, werden als „beschäftigungslose Individuen“ ausgewiesen, ebenso Prokuristen großer Handelshäuser, weil sie „kein Litauisch verstehen“. Nur die Steuerbeitreibung fragt nicht nach Sprachkenntnissen. Auch hier sprechen Ehefrauen und Beamtengehilfen mit. Gerade deutsche Elemente haben in kriegsbetroffenen Gebäuden, veranlaßt durch die allgemeine Wohnungsnot, mit eigenem Kapitalaufwand Wohnungen eingerichtet, aus denen so mancher vom ihnen auf Grund von Ausnahmegesetzen, die der Kriegszustand mit Polen schuf, ausgesiedelt worden ist. An die Stelle des ausgewiesenen Ausländers tritt vielfach auf dem Umweg über behördliche Stellen, der höchstzahlende Wohnungssucher, der händereißend, das schmude Quartier bezieht.

Die Masse älterer Niersten Etadofunktionäre besolgt leider immer noch die alten Methoden einer fürzlich überwindenen dunklen Zeit. Aber selbst diese verblüht mitunter vor der Willkür, die in unserer Zeit zutage tritt. Die heutige Korruption hat es vor dem Kriege nicht gegeben. Selbst der Richterstand zählt noch viele mangelhaft vorbereitete Kräfte in seiner Reihe.

Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß man sich bei uns bald emanzipieren und erkennen möge, daß Litauen in der Reihe der selbständigen halbischen Staaten von Bräunen absteigen muß, mit denen selbst im alten Osten um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ausgedehnt wurde. Gerade mer dem im Grunde lüchtligen litauischen Bauernvolke seine neue Freiheit von Herzen gönnt, kann nur mit tiefer Besorgnis die schweren Schäden sehen, die über kurz oder lang Litauen wieder eine Beute seiner offen erklärten Feinde werden lassen müssen.

Die allgemeine Wehrpflicht in Finnland festgesetzt

* Helsinki, 18. Oktober. (Tel.) Der Reichstag nahm in zweiter Lesung das Gesetz über die Wehrpflicht an, das die allgemeine Wehrpflicht auf ein Jahr festsetzt.

Blutige Ausschreitungen bei Prag

* Prag, 17. Oktober. In dem hauptsächlich von Bergarbeitern bewohnten Orte Nischlitz kam es gestern zu schweren Ausschreitungen zwischen Bergarbeitern und Polizeibeamten, bei denen ein 23jähriger Arbeiter durch Bauchschuß getötet wurde. Die Bergarbeiter traten darauf in den Streik und veranlaßten die Bergbauverwaltung daraufhin, die Streikenden zu verhaften. Gleichzeitig bombardierten sie die Gendarmerekasernen mit Steinen, so daß alle Fenster in Trümmer gingen. Der Leiter der Bezirkshauptmannschaft Dr. Schrammer wurde von den Demonstranten mißhandelt und erlitt eine schwere Verletzung am Kopf. Erst den Bemühungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Muchitsch gelang es, die Ruhe wieder herzustellen. Doch erneuerten sich gestern die Ausschreitungen, so daß die Bezirkshauptmannschaft ein Militärkommando ersuchte.

Drohende Unruhen in Moskau?

* Moskau, 18. Oktober. (Tel.) Die Russische Telegraphenagentur meldet: Nach einer Nachricht aus Teheran brach in Persien ein scharfer Konflikt zwischen den Militärbehörden und der Regierung aus. Der Sicherheitsdienst ist eingestellt. Man erwartet Ausschreitungen. In Teheran fand eine gewaltige England feindliche Kundgebung anlässlich der Ankunft führender mesopotamischer Nationalisten statt.

Kein Rücktritt Krassin

* Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Die Nachricht von dem Rücktritt Krassin, die von der „Times“ verbreitet wird, wird von amtlicher russischer Seite dementiert. Die Nachricht entbehre jeder Begründung.

Zuspruch der italienischen Kabinettskrise

* Paris, 17. Oktober. Nach einer Meldung des „Reit Parisien“ aus Rom ist die italienische Ministerkrise durch einen neuen Entschluß Factas noch einmal hinausgeschoben worden. Facta will sich erst vor der Kammer rechtfertigen, bevor er einen entscheidenden Schritt tut.

Cotales

Memel, den 19. Oktober 1922

* [Leinhandelsausschuß der Handelskammer.] Die am 15. September 1922 stattgefundenen Wahlen zum Leinhandelsausschuß hatten folgendes Ergebnis: Wahlbezirk Memel: John Barthels, Ernst Hanff, Ernst Scharffetter, Karl Schwerdt, Robert Ulrich, Willy Walker. Wahlbezirk Heydekrug: Louis Voll-Ruß, Heinrich Seidler-Heydekrug, Franz Bogusjewski-Heydekrug, Fritz Dieck-Heydekrug. Wahlbezirk Pogegen: Richard Spanghel-Mattfischken, Walter Schenk-Pogegen, Emil Sinnhuber-Pillupönen.

* [Versicherungspflicht in der Angestelltenversicherung.] Bekanntlich ist die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze in der Angestelltenversicherung von 100 000 M. auf 300 000 M. erhöht worden. Von der Schaffung einer neuen Befreiungsmöglichkeit Lebensversicherter von der eigenen Beitragszahlung hat man wiederum abgesehen. Dies ist nun vielfach so aufgefaßt worden, als wenn dadurch auch die bereits laufenden Befreiungen hinfällig geworden wären. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten (GWA.) mittel, kann davon keine Rede sein. Laufende Befreiungen (GWA.) mittel, durch die genannte Verordnung, noch durch den vom Sozialpolitischen Ausschuss des Deutschen Reichstages gefassten Beschluß, die versicherungspflichtige Gehaltsgrenze vollkommen zu beseitigen, berührt. Wer also von seiner Beitragspflicht vollkommungsgemäß befreit ist und eine Lebensversicherungsprämie von mindestens 288 M. jährlich zahlt, bleibt nach wie vor von seiner persönlichen Beitragszahlung befreit und der Arbeitgeber ist weder verpflichtet, noch berechtigt, diesen Angestellten Abzüge für die Angestelltenversicherung zu machen.

* [Erhöhung der Postkartenpreise bei der Eisenbahn.] Mit Gültigkeit vom 12. November d. J. werden folgende Postkartenpreise anstelle der bestehenden Sätze eingeführt: 1. Klasse 1800 M., Vorkerzgebühr 180 M., 2. Klasse 900 M., Vorkerzgebühr 90 M.; 3. Klasse 500 M., Vorkerzgebühr 50 M.

hy. [Marktbericht.] Die Preistreiberei auf dem hiesigen Markt geht ruhig weiter. Besonders bei den Kartoffeln tritt dieses früh in Erscheinung, die nicht mehr wie sonst verkauft, sondern versteigert werden. Einer bietet immer mehr als der andere, bis schließlich von irgend einer Seite die Erklärung kommt, daß jeder Preis gezahlt wird. Hiergegen müßte behördlicherseits unerschrocken eingegriffen werden, was in anderen Städten schon lange gemacht wird. So z. B. wird aus Wehlen unter dem 16. Oktober berichtet: „Dreifacher Uebertretung der Wehlauer Marktordnung machte sich der Kaufmann M. aus Königsberg schuldig. Er wurde in der Gastwirtschaft von Krause dabei ertappt, als er große Einkäufe an Butter und Eiern machte, ohne eine Legitimationskarte zu besitzen. Die Uebertretungen bestehen darin, daß M. außerhalb des Marktplatzes Butter und Eier in großer Menge aufkaufte, die Einkäufe vor 10 Uhr machte und sich der Preistreiberei schuldig machte, indem er für ein Ei 20 M. zahlte, während der ortsbliche Preis 16 M. beträgt. Die Verkäufer haben sich des Büchlers schuldig gemacht. M. ist der Staatsanwaltschaft zur Bestrafung angezeigt worden.“ Ebenso müßte den Händlern verboten werden, auf dem hiesigen Markt Lebensmittel in größeren Mengen aufzukaufen, was wesentlich zur Verteuerung mit beiträgt. Auch gestern konnte man auf dem Markt die Wahrnehmung machen, daß dort, wo die landwirtschaftlichen Verkäufer in ihren Forderungen nicht zu hoch waren, ein Händler den Hausfrauen die Eier vor den Händen wegkaufte, um sie dann an anderer Stelle mit einem guten Verdienst weiter zu

verkaufen. Hieraus findet sich auch die Erklärung, daß für Eier in einigen Fällen 27 M. je Stück gefordert wurden. Unter der Hand konnte man auch welche für 23 M. kaufen. Für Butter wurden durchschnittlich 400 M. je Pfund verlangt. Kartoffeln waren nicht unter 600 M. je Scheffel zu kaufen. Der Fischmarkt war gering besetzt.

* [Autorenabend des Goethebundes.] Am kommenden Montag wird der Goethebund seinen ersten diesjährigen Autorenabend veranstalten. Wie schon bekannt, wird an diesem Tag, abends 8 Uhr, in der Mittelhörsaal Aula Wilhelm Schäfer aus eigenen Werken lesen. Wilhelm Schäfer steht im 53. Lebensjahr. Er ist in Oltreu, einem heffischen Dorf im Kreis Ziegenhain, geboren. Seine Eltern wurden an den Niederrhein verschlagen, wo Wilhelm Schäfer in Gerresheim bei Düsseldorf großgezogen wurde. Schon in seiner Jugend zeigte sich bei ihm künstlerisches Talent, das in einem Gang zur Malerei zum Ausdruck kam. Seine Eltern wollten ihn ursprünglich Pfarrer werden lassen. Aber er wurde weder Pfarrer, noch konnte er sich der Malerei hingeben. Er wurde schließlich Volksschullehrer. „Mit drei Kreuzen,“ so sagt Wilhelm Schäfer in seinem „Lebensabriß“, „wurde ich ins Lehrerdasein hinausgelassen.“ Sieben Jahre war er Lehrer in Böhlingen und danach in Elberfeld. Hier erlangte seine erste dichterische Arbeit, die in der Hamburger literarischen Zeitschrift „Der Zuschauer“ Aufnahme fand. Aus dem dichtenen Lehrer des Buppertales wurde nun bald ein Dramatiker. Lange Zeit hielt ihn der Bühnensucht gepackt, doch die Ablehnung seiner Werke ließ ihn Absicht von seinen Theaterträumen nehmen. Nun erst wandte er sich der Epik zu. Zwischen durch lebte auch wieder mal seine Lust zur Malerei auf. Ein Aufenthalt in Paris brachte ihn der bildenden Kunst so nahe gebracht, daß er allmählich anfing, über

ihz Dasein in der modernen Welt zu schreiben. Nach langer Wanderschaft — er war außer in Paris auch in der Schweiz — folgte er einem Ruf nach Düsseldorf zur Leitung der Kunstzeitschrift „Die Rheinlande“. Hier betrieb er alsdann auch die Gründung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein. — In der Beilage der vorliegenden Nummer unseres Blattes veröffentlichen wir Schäfers Anekdote „Beethoven und das Liebespaar“, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

* [Vom Sturm überraschte Memeler Fischer.] Montag morgen trafen im Vibauer Hafen, wie lettische Blätter berichten, zwei Memeler Motorfischerkutter ein, die auf der Fahrt nach Vibau vom Sturm überrascht wurden. Das eine Boot hatte im Sturm den Mast verloren und trieb mit zerrissenen Segeln dem Strande zu. Dem zweiten Boote gelang es nach mehrstündigen Bemühungen, das erste Boot vor einer Strandung zu retten.

Standesamt der Stadt Memel

vom 18. Oktober 1922

Aufgehoben: Dfenseher Karl Willy Hermann Dambrowski mit Schneiderin Friederike Martha Romald, beide von hier. Geboren: Ein Sohn: dem Schmirde Friedrich Wilhelm Brodke; dem Speicherfaktor Michel Rubofs von hier. — Eine Tochter: dem Schuhmacher Hans Tokelisk; dem Stellmacher Alfred Koch; dem Kaufmann Salomon Krud von hier; dem Wäschereibesitzer Christoph Jauchkis von Schmela. — Eine uneheliche Geburt weiblichen Geschlechts. Gestorben: Arbeiterfrau Marinka Einars, geb. Utis, 67 Jahre alt; Köpfermeisterwitwe Johanna Maus, geb. Schulz, 70 Jahre alt, von hier.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

Berlin, 18. Oktober. (Tel.)

In der seit einigen Tagen anhaltenden starken Aufwärtbewegung der Kurse ist heute eine Verlangsamung, für eine größere Anzahl besonders stark geliebter Papiere ein Rückschlag eingetreten. Die Spekulation nahm anscheinend im Zusammenhang mit den über die

Neuordnung des Reparationsproblems

vorliegenden Nachrichten hierin umfangreiche Marktstellungen vor, so daß die Kurse um 100 bis 300 und darüber, für oberstehtische Rohstoffe um 450, für Stör um 675, Abenische Braunkohlen um 700, Hölzer um 100, Gulllaume 900 sich senkten. Das Interesse wandte sich mehr den bisher vernachlässigten Nebenwerten zu, die Steigerungen von 50 bis 200, vereinzelt 300 Proz. erzielten. Stärker stiegen Eisenbahnverkehrsmitel um 600, Garpener zeitweise 1600 Proz. Das Geschäft hat von seiner Lebhaftigkeit noch nicht viel eingebüßt, jedoch zur Aufarbeitung der großen Rückstände des Börsenvorstandes die Einlegung eines Ruhestages für den Verkehr vorzuziehen. Die Realisationsneigung wurde später allgemeiner, jedoch die heute erzielten neuen Kurssteigerungen nicht überall voll aufrecht erhalten werden konnten und bei anderen Papieren die Abwärtsbewegung fortwährte. Feste Haltung aber zeitigen Schiffahrts- und Bankaktien, ausländische Renten waren unregelmäßig bei übermäßigem mäßigen Einbußen. Deutliche Anleihen waren unerschrocken verändert, am Devisenmarkt hielt die bisherige Geschäftskurve bei mäßig nachgebenden Kurven an. Heute fällt der Börsenverkehr für die Produkte aus, es werden nur Devisen und Noten notiert. Der Frachtenmarkt findet wie gewöhnlich statt.

Zenderung der Devisennotierung

Von Donnerstag, den 19. Oktober ab werden sämtliche Devisen und Banknoten, die bisher zu je hundert Einheiten notiert wurden, zu je einer Einheit, also zu je einem Gulden, einem Franken, einer Krone usw. amtlich notiert, ausgenommen telegraphische Auszahlung Wien und österreichische Banknoten, deren Notierung auch weiterhin zu je hundert Kronen erfolgt. Vom gleichen Tage ab beträgt die Spannung bei der Notierung zwischen Geld und Briefkurs 1/2 Proz. des Kurswertes.

Kurs-Devisen

18. Okt. 17. Okt.		18. Okt. 17. Okt.	
5% Dtsch. Reichsb. I.	—	Deutsche Bank	1074, —
5% „ II.	—	Distanco-Bank	720, —
4% „ IV.-V.	84,25	Dresdner Bank	530, —
4% „ VI.-IX.	71,50	Nationalb. d. D.	—
4% „ fallig 1924	90, —	Odbant f. S. u. G.	205, —
5% Reichsanl.	77,50	Reichsbant	325, —
3% „	234, —	Wllg. Gl. u. G.	1360, —
4% „	135, —	Berliner Holzkontor	1600, —
3% „	580, —	Nischauener	1600, —
4% Preuss. Konvols	92,75	Damler Matoren	790, —
3% „	61,75	Dtsch.-Luzemb. Bgw.	4400, —
3% „	88,25	Gelsenkirch. Ba.	4040, —
4% Dhr. Prop. Oblig.	—	Gl. u. elektr. Unt.	1125, —
3% „	54, —	Siemens, Kumpfer	2225, —
4% Dhr. Handbrieft.	82, —	Kgsbgr Lagerhaus	740, —
3% „	70, —	Chem. Fab. G. B.	2240, —
Kamb.-Am. Pap.	1170, —	Rhein. Stahlwerke	4950, —
Rordb. Anb.	—	Rügens Werte	1875, —
Berl. Handels-G.	3000, —	Union, Fab. a. Prod.	2300, —
Comm. u. Privat-B.	440, —	Zellulose Fabrik	1500, —
Darmstädter Bk.	397, —	Zeit. 400 Fr. Loole.	22 025

Telegraphische Auszahlungen

Berlin		18. Oktober		17. Oktober	
Amsterdam	112588,75	Geld	118141,25	Brief	110738,25
Brüssel	20074,85		20125,15		19874,85
London 1 Pf.	12358,90		12381,10		12354,25
Reipzig	2806,37		2903,63		2846,43
Paris	21672,85		21727,15		21476,85
Mailand	12184,75		12215,25		11990, —
Sankt Petersburg	53383,15		53518,85		52993,75
Warschau	9433,10		9516,90		9313,90
Budapest	117,85		118,15		109,88
Barthel	27, —		27, —		11,14
Christiania	52284,55		52415,45		52265,25
Kopenhagen	57777,65		57922,35		56730,65
Stockholm	77403,10		77596,90		78095, —
Seltingen 100 fm.	6796,45		6813,55		6633,30
Madrid	44346,65		44305,35		43554,40
Wien	3,98		4,02		3,98
Sofia	1922,55		1927,45		1877,35
Buenos-Aires	1725, —		1750, —		—
1000 Pesos	1036,20		1038,80		1018,80
1000 Yen	1348,30		1351,70		1348,30
Rio de Janeiro 1 Mkr.	321,69		322,41		321,69
1000 Din.	5550, —		—		5150, —
1000 Kron.	1150, —		—		1240, —

Noten: Polennoten 27%, Kriessnoten —, 27%, 25%.

Markkurse im Ausland: Amsterdam 0,885 bis 0,895, Kopenhagen 0,17%, Zürich 0,18%, bis 0,19. (Priv.-Tel.)

Ms. Vom Berliner Schlachtviehmarkt. Berlin, 18. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Markt für heutige Zentralviehhof betrug 2466 Rinder, 1300 Kälber, 4800 Schafe und 5999 Schweine, die wie folgt gehandelt wurden: Rinder mit 55—120 M. pro Pfund Lebendgewicht, Kälber 80—100 M., Schweine 155—300 M. und Schafe 55—125 M.

* Vom Berliner Produktmarkt. Berlin, 18. Oktober. (Tel.) Im Produktverkehr kam schon gestern eine feste Tendenz zum Durchbruch, und heute fand diese bei durchweg ungenügendem inländischem Angebot und infolge der scharfen amerikanischen Preissteigerung für Weizen und Mais ihre Fortsetzung. Für Weizen wurden in den Provinzen noch höhere Preise gezahlt als hier, Weizen war lebhaft zur Umlage gefragt, die amerikanischen Preisforderungen wirkten gleichfalls preissteigernd. Die Nachfrage nach Gerste und Hafer konnte nicht befriedigt werden, Mais kräftig im Preis an bei steigenden ausländischen Forderungen. Mehl hatte bei ruhigem Geschäft feste Tendenz. Kleie und sonstige Futtermittel waren für spätere Lieferungen beauftragt und in nader Ware angeboten.

* Die Handelskammer Memel teilt in ihrem Geschäftsbericht mit: Vom 1. September bis 30. September sind ausgestellt worden: Bedarfsbescheinigungen 5975, grüne Ausfuhrscheine 480, Ursprungszeugnisse 95, Rechnungsbefreiungen 1350, Reisebescheinigungen 35, Postvollmachten 3, generelle Befreiungen 28.

Memeler Schiffsahrtsrichten

Eingetroffen

Nr.	Dttr.	Schiff	Kapitän	Bon	Mit	Abdestiert an
572	18	Alida Marva	Rosenfeldt	Vibau	Holz	R. Meyhoefer
573		leer	Sealer			
574		Mintelsberg	Petersen	Korsör	leer	Poseidon
		dän. W.-Segl.				
		Kreiffmann S.D.	Steinbacher	Königsberg	Stückgut	Ed. Krause

Ausgegangen

Nr.	Dttr.	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
611	18	Martha Luise	Hante	Natstov	Holz	R. Meyhoefer
612		dtsch. Segl.				
		Vineta	Marward	Neuport	Holz	Ed. Krause
		dtsch. S.D.				

Begleitend: 0,38. — Wind: DND. 3. — Strom aus. — Zulässiger Tiefgang: 6,3 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 19. Oktober: Meist trocken, wolfig, teils heiter und kühl bei mäßigen östlichen Winden. Nachts Frostgefahr.

Temperaturen in Memel am 18. Oktober. Morgens 6 Uhr: + 0,8, vormittags 8 Uhr: + 3,0, vormittags 10 Uhr: + 4,2, mittags 12 Uhr: + 5,7, nachmittags 2 Uhr: + 6,2, nachmittags 4 Uhr: + 4,3.

Witterungsübersicht von Mittwoch, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Bei schwachen bis mäßigen Winden aus nördlichen Richtungen herrschte gestern in unserem Bezirk kühleres und vielfach trübes Wetter, stellenweise traten nach Niederschläge in Schauern ein. In Deutschland war es heute früh bei mäßigen nordöstlichen Winden kühl, im Norden teilweise heiter, im Süden trübe und mit wenigen Ausnahmen trocken. Das Hochdruckgebiet über Nordskandinavien verlagert sich unter dem Einfluss eines vom Gismeer südwärts vordringenden Tiefdruckgebiet mit seinem Kern nach Südskandinavien vorlagert. Das Tiefdruckgebiet über Westrußland ist südwärts fortgeschritten, während dasjenige über der Biscanajee wenig Veränderung zeigt. Ost-europa, Südskandinavien, vereinzelt auch Frankreich und England hatten gestern Niederschläge.

Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Hied.-Schlag mm	Beobachtungs-orte	Wetter	Grad Cels.	Hied.-Schlag mm
Königsbg.	bedeckt	2	0,0	Hamburg	heiter	6	0,2
Zürich	bedeckt	3	0,0	Berlin	bedeckt	5	3
Wien	wolfig	1	—	Dresden	wolfig	7	1
Moskau	—	3	—	München	wolfig	2	2
Ortelsburg	—	3	—	Saparanda	—	4	0
Oderode	—	3	0,2	Wien	—	4	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Mittwoch, den 18. Oktober, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 776 Südskandinavien, Tiefdruckgebiete 780 Südosteuropa, 783 Biscanajee, 750 Gismeer — Wind: Mäßige nordöstliche Winde. — Wetter: Bismlich heiter, morgen meist trocken, mäßige östliche Winde.

Stationen	Baro-meter mm	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Temper-atur Celsus	Bemerkungen
Stadesnaes	766,1	D.	1	heiter	+ 5	Seeg. ruhig
Balt	—	—	—	—	—	—
Swinemünde	787,7	D.	3	heiter	+ 7	—
Rügenwaldermünde	—	—	—	—	—	—
Memel	768,3	NO.	2	wolfig	+ 4	—
Stagen	773,9	NO.	5	halb bed.	+ 7	—
Kopenhagen	771,5	NO.	5	heiter	+ 6	—
Stäbby	—	—	—	—	—	—
Stockholm	774,4	NO.	4	wolfig	+ 4	—

Neue Flugpost
kauft und zahlt
allerhöchste Preise
Wanschies, Bommelspitte 11.

Für die Memellandspende (i. d. Aufsatz in Nr. 224 d. Bl.) gingen bei uns ein: Kaufmann Kramer, Libau 191 R., Fleischermstr. Telg 300 R.
Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.
Expedition des „Memeler Dampfbad“

Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet nicht um 3 Uhr sondern Sonnabend 2 Uhr statt
Lydia Zeising

Zurückgelehrt Dr. Saunus.
Frauenhilfe
der St. Johannsgemeinde.
Heute, 7/5: Mitt. Schule.
Wegen wichtiger Besprechungen erscheinen alle Mitglieder dringend erforderlich.

Stadt. Schauspielhaus
Spielplan vom 15.-22. Okt.
Donnerstag, d. 19. Okt., 7 1/2 Uhr: Einmaliger Tanz-Abend der Charaktertänzerin **Konny Johansson.**
Freitag, d. 20. Okt., 7 1/2 Uhr: (Freitag-Abonnement) „Der Widerspenstigen Zähmung“, Lustspiel in 5 Aufzügen von Shakespeare.
Sonnabend, d. 21. Okt., 7 1/2 Uhr: 3. u. 4. Male „Christa, die Tante“, Drama von Hof Lauffer, jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu Christa, die Tante nicht gestattet.
Sonntag, d. 22. Okt., nachm. 3 Uhr: Kinder-Vorstellung „Sänkel und Gretel“, Märchen in 6 Bildern von Götzner.
Sonntag, d. 22. Okt., 7 1/2 Uhr: Neu einstudiert: „Wenn die Liebe erwacht“ (Reinhardt), Lustspiel in 3 Aufzügen von Schönhofen.

Freibank Memel
Freitag, den 20. Okt., vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung.
Nachhilfestunden
im Rechnen u. Deutsch für ein 8-jähriges Mädchen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 726 an die Exped. d. Bl.

Deutsch.
Ausländern wird nach bewährter Methode Unterricht in Deutsch erteilt. Wo? sagt die Exp. d. Bl.
Neue Privat-Fortbildungskurse in Deutsch, Rechnen und Fremdsprachen für Kaufleute und Beamte beginnen wieder. Wo? sagt die Exped. d. Bl.
Empfehle mich: Herren, Damen und Kinder - Schwäbisch (Handarbeit) zu stiften. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

KAMMER LICHTSPIELE
DEMNECHST **ELMO-LINCOLN**
(TARZAN)
IN:
DIE ABENTEUER DES KAPITÄN LINCOLN

Allen Freunden, Bekannten und Verwandten sage ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank für das zahlreiche Erscheinen und für die herzliche Anteilnahme beim Begräbnis meiner lieben Frau, insbesondere auch Herrn Superintendent **Gregor** für seine tröstlichen Worte am Sarge und Grabe der Entschlafenen.
Eugen Schacht und Kinder.

Schützengilde
Heute Kartenausgabe
Der Vorstand.
Wegen Lichtersparnis wird mein Geschäft von heute bis auf weiteres von **morgens 7 1/2 bis nachmittags 5 Uhr, Sonnabend bis 6 Uhr** geöffnet.
O. Demisch
Ferdinandsplatz Nr. 6.

Um Irrtümer zu vermeiden, teilen wir mit, dass unser früherer **Akquisitor Herr Neff** nicht mehr für uns tätig ist.
Reklame-Büro Memel
Börsenstr. 10/11 Tel. 425.

Von Rotterdam
gingen mit Umladung in Danzig
37 Fass Spirit, 14850 kg
ein. Der Anhaber des Original-Konnolements d. SS. „Elina“ wird um sofortige Abnahme der Sendung gebeten.
Eduard Krause
Börse, Tel. 3 u. 121.

Bestellungen zum Frisieren und Julieren am Sonnabend
nimmt entgegen
F. Veidt, Friseur
Jungferstr. 1/2.

Werttasche verloren
gegangen. Bitte den Finder, dieselbe gegen Belohnung im **Fraubüro** abzugeben.

Brauner Rehpinscher
verlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Saffran, Holzstraße 14.**

Seralin Zinte
Chem. Fabrik Baltia
Wenskus & Seraphim
Libauerstraße 3
Tel. 404

Gold-, Silber-, Platin-, Münzen-
Bruch
kauft
Edelmetallschmelze Lessem
Alexanderstr. 23 Telef. 268

Apollo Urania
Heute zum letzten Male
Anfang 5 Uhr
Die Jagd nach der Frau
Alfred Abel
Matrosenliebe
Clary Lotto, Carl de Vogt
Bären - Jungfrau
Regie Leo Peukert.

Apollo-Voranzeige
Demnächst
unser neuester Großfilm
Seine Exzellenz - der Revisor
von Gogol
Peter Chlestakow: Friedrich Zelnik
Mitwirkende: Lilly Flohr, Fritz Schulz, Wilh. Diegelmann, Arnold Rieck.

Zur Einführung
empfehle ich besonders billig: Farbblätter, Kohlepapier, Nachschreiber, Schreibmaschinenpapiere, Kanglei- und Konzeppapiere, Briefordner, Schnellhefter, Resistaturen, Büromöbel und Bürobedarf, artikel aller Art.
Schreibmaschinen- und Bürobedarfshandlung
Ottomar Elcke, Libauerstr. 1. Tel. 948.

Kammer-Licht-Spiele
DAS WAISENKIND
Der größte Erfolg

Urania-Sensationen
Demnächst:
1 Million! Der Mord an der kleinen X
Helga Molander
Vorsicht! Hochspannung! Lebensgefahr!
internationaler Sensations-Großfilm
München - Mailand - Paris
übertrumpft alles bisher von uns Gebotene.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Gufiro
alther. schmerzlos u. schnell
In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich. Gegen Fußschwellen und Wundtaufen Kukirol-Fußbad!
Adler-Drogerie M. Pemp, in Prökuls Drogerie Jacomeit Nachf.

Personen-Draftwagen
18/45 PS. in gut erhaltenem Zustande, mit achtfacher Besetzung und Lederpolsterung, Sechsfacher zu verkaufen. Offerten unter Nr. 720 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bagger, Lokomotiven, Mulden- u. Kastenkipper, Feld- und Normalbahnschienen, Weichen u. Drehscheiben
hierzu, günstig lieferbar
Gerätevereinigung deutscher Tiefbauunternehmer
G. m. b. H.
Abteilung Berlin W 57
Potsdamerstraße 91, Tiefbauhaus
Telefon: Lühnow 5320
Telegr.: Gerätevereinigung
Stammhaus Köln
Verkaufsabteilung:
Dortmund, Nürnberg, Breslau
Bertretung
in Königsberg, Hohenzollernstr. 4

Kammer-Sicht-Spiele
Heute zum letzten Male:
Der Svenska-Monumental-Film
Die zweite Heimat
Regie: J. W. Brunius
mit
Tore Svennberg, Nils Lundell
Rénée Börling.
....
Eddi Polo
Seepiraten
2. Teil.

Brennspiritus
für Wiederverkäufer
billigt zu haben
Willy Walker
Luisenstraße 9/10 Telefon 45.

Auto-Bermietungen:
Prunkschat Tel. 739
Posingios Tel. 342
Taszius Tel. 163

Autovermietung
Telephon 226.

Autovermietung
Telephon 730.

Last- und Rollfahrwerk
für alle Zwecke stets zu haben. Heberlandsfahrten mit 2-3 Personen werden ausgeführt.
Verkehrshäuschen
Neuer Markt.

Entfettungs-Tabletten „Coronova“
mit Marinader Salz, Schwarze Adler-Apost etc.
Ein brauner Wallach, ca. 16 Jahre alt, 5' 2" groß, glode u. Schnitte, r. h. Kessel weiß, ist mir in der Nacht d. 16.-17. d. Wis. in Richtung Memel von der Weide abhanden gekommen. Um Nachricht gegen angemessene Belohnung bitten.
Heißer **Stimbra**
Schußeisen-Jahn p. Memel.

Zwei Ketten eingetunden.
Lauktion, Marktstr. 40.
Malerarbeit w. ausgeführt
Westphal, Bienenquerstr. 22.

Der sucht
1 bis 2 gut möbl. Zimmer.
Preis Nebensache. Auf Wunsch wird Heizmaterial geliefert. Offerten unter 679 an die Exped. d. Bl.

Vogelständer mit Bauer Waschmaschine mit Ofen
Wringmaschine, kl. eis. Ofen mit Rohr, Regulator
billig zu verkaufen
Libauerstr. 11. unten rechts.

Ventilator
zu verkaufen bei
Malenski
Alexanderstraße 2a.

Ein Pottel Blechföbel
billig zu verkaufen
Carl Goetz
Marktstraße 33.

Fahrrad
neue Bereifung, sehr preiswert zu verkaufen
Wiesenstraße 1-3, Hof.

Holzwohle u. Padirob
hat billig abzugeben
M. Dobles
Libauerstraße 17.

1 Pelz und 1 Pelzfutter
(Opoffium) Damen u. Herren zu verkaufen
Ogilvie, Simon Dach-Str. 7 (Kaufmannswitwenstift).

Guterhalt. Bettgestell
zu verkaufen
Mühlentorstr. 107.

Salonspiegel
mit Marmorplatte
billig abzugeben. Zu erfr. Alexanderstraße 28 I.

Krankentassenmitglieder!
Die Anzeige des Kassenverbandes, in der die „berufenen“ Vertreter der Versicherten den Kranken bestimmte Ärzte vorschreiben und sogar ihnen eine Benachteiligung bei Wahl eines anderen Arztes androhen, beruht auf ganz außerordentlicher Unkenntnis, wie wir sie bei den verantwortlichen Herren in Sachen ihres Wirkungsgebietes in unglaublichem Grade wiederholt kennen gelernt haben.

Kein Kassenmitglied braucht sich einem Zwange bei der Wahl des Arztes zu fügen
Ein Krankenschwein ist nicht mehr erforderlich
Sollten Kranke bei der Inanspruchnahme eines selbstgewählten Arztes vom Kassenvorstand durch irgend eine Benachteiligung geschädigt werden, so können sie sich durch Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde oder durch gerichtliche Klage ihr Recht verschaffen.

Der Memeler Ärzteverein.
Um alle Krankentassen-Mitglieder!

Das wüsste Geschäft, mit dem in der letzten Nummer dieses Blattes der Memeler Ärzteverein, oder richtiger gesagt, die Führung des Ärztevereins, die Krankentassenmitglieder gegen die Kassenvorstände aufzubringen versucht, wird selbstverständlich bei jedem verständigen Mitgliede die Wirkung verfehlen. Es wirkt anmaßend und abstoßend zugleich. Wir wollen auch auf diese groben Beleidigungen weiter den Anstand bewahren und nur betonen:

1. daß nicht die Ärzte zu bestimmen haben, welche Formalitäten ein Kassenmitglied zu beachten hat, das einen Arzt auf Kassenkosten in Anspruch nehmen will. Hierfür sind vielmehr die gesetzlichen und statutarischen Bestimmungen und die Anordnungen des Kassenvorstandes maßgebend.
2. Kein Kassenmitglied wird weder einen finanziellen noch gesundheitlichen Schaden erleiden, welches diese Anordnungen befolgt. Es rückt dadurch nur seine Kasse. Es ist doch ionenklar, daß mit ihrer Fortsetzung nach Zulassung aller Ärzte diese nur ihre eigenen Standesinteressen, nicht die Interessen der Kassenmitglieder verfolgen.

Die Krankentassen brauchen nicht alle Ärzte. Kein Geiz zwängt sie, jeden Arzt zuzulassen. Der Forderung der Ärzte nachgeben, hieße die Kassen weiter schwächen bis zum vollständigen Ruin.
Die Inzerte und „Eingesandte“ der Gegenpartei waren bisher mit „Arztlosigkeit des Memelgebietes“ unterzeichnet, jetzt nur noch mit „Memeler Ärzteverein“. Warum wohl die Verfeinerung? Es dürfte niemand wunder nehmen, wenn nach dem letzten zügellosen Angriff auf die Kassenvorstände auch die besonnenen Herren der hiesigen Ärzteschaft sich eine derart unkluge Färbung nicht länger gefallen lassen.
Um Geld und Zeit zu sparen, werden wir uns um weitere Zeitungsvolentia nicht einlassen.

Krankentassenverband des Memelgebietes.

Wir bieten von soeben eingetroffener Ladung an:
Prima Saffernis hell
in Fässern von ca. 180 Kilo netto Inhalt ab
Transitlager Memel.

Gebr. Kaellander
Telephon 554 Memel Libauerstr. 23

Holzgroßhandlung
tüchtig, zuverlässig, Beamten
ber mit Bracke, Büro- und Plakarbeit vertraut in Verbindung mit Gehaltsansprüchen unter Nr. 683 an die Expedition dieses Blattes.

Wir bieten an
prompt lieferbar ab unserem Lager Memel
in Waggonladungen eventl. in Teilpartien:
Stiftendreschmaschinen
für Hand- und G6pelantrieb
Getreidereinigungsmaschinen
Windfegen
Federzahneggen
Rübenschneider
Pflugschare und Streichbleche
Zinken zu Federzahneggen
Schlittenschienen
Hufeisen kleine o, grosse O und N 1
Aktien-Gesellschaft für Landwirtschaft u. Industrie, Memel
Stadtkontor: Bäckerstraße 1/2
Hauptkontor: Werftstraße gegenüber der Gasanstalt
Tel. No. 381 u. 382 Tel.-Adr.: „All“

Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 245

Memeler- und Grenz-Zeitung

Donnerstag, den 19. Oktober 1922

Memelgau und Nachbarn

s. Wilschäden, 18. Oktober. [Abschiedsfeier Achmonett. — Diebstahl.] Sonnabend, den 14. Oktober fand, wie wir schon gestern berichteten, in der am Fuße des Rombinus gelegenen Schule Wilschäden eine Abschiedsfeier für den dortigen nach 45jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Ersten Lehrer, Georg Achmonett, statt. Unser s-Mitarbeiter berichtet darüber ergänzend noch folgendes: Zahlreiche Freunde und Bekannte aus nah und fern, die jetzigen und ehemaligen Schüler des Scheidenden, sowie auch viele Berufskollegen füllten den im Festsaal prangenden Raum bis auf den letzten Platz. Als Vertreter der Behörde hielt der Schulrat des Kreisbezirks Pögegen, Herr Kaufmann Wilschäden, eine zu Herzen gehende Abschiedsrede und sollte dem im Dienst ergrauten Schulmann Dank und Anerkennung für langjährige treue Dienste. Ein Namen der Lehrerschaft sprach der Vorsitzende des Gaulehrerverbandes, Lehrer Wehmeyer-Gulmen Gullen. Als äußeres Dankeszeichen überreichte der Schulvorstand dem Jubilär eine von den Gemeindegliedern gestiftete goldene Urkunde. Im weiteren Verlauf der feierlichen Feier kamen noch mehrere andere Redner zu Wort, die in längerer oder kürzerer Ansprache das Amtsleben des Scheidenden streiften und ihm einen langen, sonnigen Lebensabend wünschten. Möge der würdige Veteran, der vorläufig in Wilschäden zu wohnen gedenkt, noch viele Jahre die wohlverdiente Ruhe genießen! — In der vergangenen Woche wurden dem Besitzer von s. Leiti aus Kerpelau während der Nacht vom Felde ein Pflug und dem Besitzer Mertineit aus Kerpelau zwei lange Weidestämme gestohlen.

K. Wilschäden, 18. Oktober. [Fahrmarkt. — Saaleinweihung.] Unser Ort hat am vergangenen Freitag ein sehr lebhaftes Bild. Schon in den frühen Morgenstunden vollteten die Wagen, von denen leider sehr viele leer waren, über unser Pflaster zum Markt hin. Der Auftrieb an Pferden und Vieh war groß, doch größer die Preise. Eine gute Kuh kostete 90000 M. Kerfel wurden mit durchschnittlich 2-2500 M. pro Stück bezahlt. Die Butter, welche in sehr kleinen Mengen auf den Markt kam, kostete „nur“ 350 M. Welche Plage aber hatte die Hausfrau, um auch nur 1 Pfund zu erlangen! Es war ein Drängen, Schieben, Stöcken, Schimpfen! Käme die Hälfte der Butter auf den Markt wie in früheren Zeiten, so wäre jeder „Kamauk“ übrig. Je teurer die Zeiten, desto weniger landwirtschaftliche Produkte! Was nützen die Höchstpreise? Die Preisbildung macht sich heute selbst. Keutlich wurde in einer landwirtschaftlichen Verammlung vorgeschlagen, den Preis für 1 Liter Milch auf 30 M. zu erhöhen. Diese Forderung hat in hiesigen Arbeiterkreisen große Empörung hervorgerufen. Neben den hiesigen Marktkäufern sah man eine Unmenge Händler, Zwischenhändler und Unterhändler. Es wurde flut verkauft und gekauft. Geld spielt ja bei gewissen Leuten heute gar keine Rolle mehr. Nur der Angestellte,

der Arbeiter und der Rentner müssen um 1 Pfund Butter kämpfen. Kohlköpfe kosteten 15 bis 20 M. das Stück. Äpfel brachten 500 M. pro Zentner, doch waren sie kaum zu haben. Wie üblich, hatten sich auch einige Kundenbesitzer ihre Plätze gesichert; sie machten anheimelnd ein sehr gutes Geschäft. Die Jugend schmitzt natürlich am besten ab. Für eine Kleinigkeit gab's 1 Luftballon, 1 Lüte, 1 Aeschen am Gummiband und sonstige Herrlichkeiten. Einer Tisler Schaufstellergesellschaft, die eine jogen, Knobelbank aufmachte, wurde von der Polizei das Handwerk gelegt, da die Papiere nicht in Ordnung waren. Die Bude wurde abgebaut und der Würfelmann abgeführt. Um 3 Uhr nachmittags war der Marktplatz leer. Hiesige und auswärtige Besucher räumten das Feld und jogen heim, manche mit, manche auch ohne Gefang. Werne wäre noch dieser oder jener Bekannte in Wilschäden geblieben, bis es noch nicht mehr, denn um 3 Uhr war Ladenschluss. — Am vergangenen Sonntag fand die feierliche Einweihung des neuen Baummannschen Saales statt. Eine große Menge Gäste nahm daran teil. Bei Beginn der Feier hielt Präzident Lauchus eine Begrüßungsansprache, in der er in treffenden Worten den immerwährenden guten Ruf der Firma Baummann hervorhob und welche Schwierigkeiten überwunden, den begnadeten, prächtig ausgestatteten Saal, sowie die geräumigen Nebenräume in feinsten Aufmachung bei den heutigen schwierigen Zeiten fertigstellen zu lassen. Geschmackvoll wirkte auf jeden Besucher die Innendekoration, welche jeden Teilnehmer fesseln mußte. Zum Schluß der Ansprache wurde das Lied „O wie herrlich ist's im Kreis“ gesungen. Eine kleine Kapelle aus Tilsit sorgte für gute musikalische Unterhaltung. Zum Schluß trat der Tanz in seine Rechte. Wer den nagelneuen Tanzboden nicht mit einweichen wollte oder konnte, der suchte sich ein behagliches Plätzchen in den Nebenräumen auf. Die ausgelassene Fröhlichkeit dehnte sich bis in die frühen Morgenstunden aus. Sogar auf dem Bahnhofs „West“ gab die Kapelle noch ein Abschiedsständchen. Erwähnt sei noch, daß die Hauptarbeiten durch den hiesigen Zementwarenfabrikanten Bahn ausgeführt sind. In erstaunlich kurzer Zeit ist es Herrn Bahn gelungen, die technische und praktische Ausführung des An- und Umbaus zu vollenden.

*** Marienburg, 14. Oktober.** [Errichtung einer Glashütte.] In einer Besprechung mit Interessenten aus der glasverarbeitenden Industrie und einer Anzahl Glasfabrikanten berichtete Bürgermeister Dr. Ing. Althoff über den Plan der Errichtung einer Glashütte in Marienburg. Er führte laut „Dart. Zig.“ aus, daß Ostpreußen mehr als bisher darauf angewiesen sei, einen Teil der Verbrauchsgegenstände in der Provinz selber zu erzeugen, insbesondere mit Rücksicht auf die hohen Frachtkosten. Neben der holzverarbeitenden Industrie, der Nahrungsmittel- und Konsumverfabrikation und verschiedenen anderen Artikeln komme hierfür auch die Glasfabrikation in Frage, da zu deren Herstellung in der Hauptsache Sand, der hier in reichem Maße vorhanden ist, gebraucht werde. Eine Flasche würde jetzt durch die Frachtkosten um 4 bis 5 M. verteuert, während früher die ganze

Flasche 10 Pfg. gekostet habe; dabei sei der Mangel an Flaschen sehr groß, und Lieferungsfristen von 6 Monaten nichts seltenes. An Hand von Kostenanschlägen und Rentabilitätsberechnungen wurde nachgewiesen, daß auch bei den zurzeit großen Bankosten einer Glashütte eine gute Rentabilität der Anlage unter allen Umständen gesichert sei. Die anwesenden Königsberger Vertreter von Handel und Industrie waren allgemein der Ansicht, daß die Errichtung einer Glashütte für Ostpreußen erwünscht sei. In Königsberg hat sich ein Ausschuss gebildet, dessen vorläufige Leitung Herr Bartian, Inhaber der Firma Dr. Jochlin, übernommen hat, um die Finanzierung und Durchführung des Unternehmens in die Wege zu leiten.

Kleine Chronik

Während der Fahrt des Dampfers „Ddin“ von Pillau nach Ewinemünde ist am Sonntag gegen Abend etwa 3 Seemeilen vor Vershöft ein Fahrgast über Bord gesprungen und ertrunken. Der Selbstmörder soll ein Beamter der Sicherheitspolizei im Gumbinnen namens Thiel sein. Alle Bemühungen der Schiffsbesatzung, ihn zu retten, blieben vergeblich.

Der Kreisauschuss in Stallupönen stellte für die Verbilligung der Milch 250000 M. zur Verfügung. Es sollen 12000 Zentner Karotteln aufgekauft und 100 M. unter Einkaufspreis an die Bedürftigen abgegeben werden. Der erforderliche Geldbetrag wurde zur Verfügung gestellt. Ferner sollen 2000 Zentner Kohlen zu verbilligten Preisen ausgegeben werden. Für Säuglinge soll billiger Zucker und Spiritus beschafft werden.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Bezirke übernimmt die Redaktion insofern hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die redaktionelle Verantwortung.

Auf Seite Nr. 8 der „Berliner Börse-Zeitung“ Nr. 463 wird die Erhöhung des Bierpreises in Bayern erwähnt. Danach erhöhte bei der jüngsten Bierpreishöhung der Bayerische Brauer- und die Preise für Vollbier (11 Proz.) pro Hektoliter auf 3200 M. Der Ausschankpreis pro Liter wurde gleichzeitig auf 42 M. festgesetzt.

Hieraus geht hervor, daß die Ausschankstätten in Bayern sich mit einem Ausschankpreise von 10 M. pro Liter Bier begnügen. Es wäre dringend zu wünschen, daß auch in den Memeler Ausschankstätten das Bier mit einem Ausschankpreise von nicht mehr als 10 M. pro Liter abgegeben würde und die Brauereien auf ihre Abnehmer darauf hinwirken wollten. Dieser Ausschankpreise, wie er in Bayern genommen wird, würde nicht nur den Konsumenten zu statten kommen, sondern auch den Ausschankstätten und den Brauereien, den beiden letzteren dadurch, daß er den Bierumsatz nicht unwesentlich erhöhen würde.

Kaufe dauernd Memelmarken. Speziell Flugpost III. Zahle mehr als alle. EMIL CZIESLA Rosenstr. 1, 1st.

Neue Flugpost
Zahle mehr als jeder andere, setzen Sie sich mit mir in Verbindung und Sie werden zufrieden sein !!
Alfred Stahl, Heydekrug
Telephon 158

Flugpost! Notgeld!
Verkaufe: Notgeld, Kampf, Sätze billigt.
Kaufe: Neue Flugpost, Neuer Schrändruck II, 30 und 50 M.-Marken

Stadtgrundstück
im Zentrum der Stadt gelegen, in sehr gutem baulichen Zustande, bei 600000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit 4 Wohnungen, günstige Lage, äußerst preiswert, bei 200000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mit mehreren Wohnungen, Geschäft, Obstgarten, Gemüsegarten, bei 300000 M. Anzahlung.
Stadtgrundstück
mehrere Geb., an Straßenfront, gute Lage, bei 500000 M. Anzahlung.

Kaufe Flugpost neu
jede Menge.
Dr. Karl Wille, Leipzig
s. St. Baltischer Hof, Memel.

Aus demnächst eintreffender Kadulabung habe noch
ca. 300 Rmtr. Brennholz
abzugeben. Gest. Anfragen an
O. Saint-Paul, Holzhandlg.
Gr. Wasserstr. 16/17, Tel. 863.

Wer zahlt die besten Preise für Flugpost-Marken?
Nur **Lippert**
Gr. Wasserstr. 15.
vormittags 9-1, nachmittags 3-6 Uhr.

Wogan
Loffenstr. 1e
Goseingang, gegenüber Gericht.
Memelmarken
Flugpost III
kaufe ständig jeden Posten. Als Vertreter auswärtiger Händler, auch des valuta starken Auslandes, zahle mehr als bisher geboten.
Kurt Grotzeck
Breite Str. 22.
Sprechzeit 4-7 Uhr nachm.

Gröning & Co.
Memel, Lützenstr. 9-10.
Telephon 261.
Selbstkäufer sucht Grundstück
passend für Fleischerei, evtl. passende Gelegenheit dafür, zu verkaufen. Gest. Offerten unter 732 a. d. Exp. d. Bl.
Wer leiht
einer Frau zum Kartoffel-einkauf 10000 M. gegen Ratenszahl u. gute Büten. Off. u. 715 a. d. Exp. d. Bl.

Kartoffeln
kauft oder tauscht gegen Kolonialwaren zu billigen Preisen
Willy Walker
Lützenstr. 9/10. Telephon 45.

Safelobst
kauft **Anton Rheindorf, Wiesenstr. 18.**

Sektflaschen
Rotweinflaschen
kauft
Chem. Fabrik Baltia
Libauerstr. 3 Telephon 404

Ave Maria
Roman von Felix Neumann
Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin
19. Fortsetzung Nachdruck verboten

Der Graf hatte sich gesetzt und kramte seine Schätze auf dem Tisch aus.
Die Gräfin hielt die Borgnette vor das Auge.
„Mein Stiefsohn“ — sie betonte das „Stief“, denn sie wollte noch als junge Frau gelten — „ist ein fanatischer Bilderfreund und -sammler. Und da ich daselbe von Ihnen, Monsignore, hörte, so werden die Herren ja manchen Anknüpfungspunkt haben.“
Der geistliche Herr ergriff eine der Miniaturen, die ihm der Graf hinhielt.
„Ich kann mich an Fachkenntnis nicht mit Ihrem Herrn Stiefsohne messen, Frau Gräfin. Trotz aller heißen Bemühungen, in die Materie reiflos einzudringen, bin ich doch nur ein — sagen wir „begabter Laie“ auf diesem Gebiete geblieben.“
Auch habe ich nicht die Mittel, um meiner Leidenschaft erhebliche Opfer zu bringen.“
Die Dame lachte.
„Ja — was mein Stiefsohn für seine Bilder ausgibt — direkt und indirekt — so zum Beispiel für Reisen — das grenzt schon an ein hübsches Vermögen.“
Sie legte Titus, der gerade durch ein Vergrößerungsglas eine Miniatur bewunderte, die Hand auf die Schulter.
„Es wird Zeit, mein Lieber, daß du ein wenig Ablenkung bekommst. Auch deiner Gesundheit wird es nicht schaden, wenn du einmal aus deinem Sammelleben herausgeriffen wirst.“
Graf Titus blickte sinnend vor sich hin.
„Ich bin ja bereit, Opfer in dieser Hinsicht zu bringen,“ dabei sah er seine Mutter bedeutungsvoll an und machte eine kleine spöttische Verbeugung, „aber ganz werde ich mich von keinem Menschen meiner

Liebhabeerei entfremden lassen!“ Etwas eigenfönnig setzte er nochmals hinzu: „Von keinem Menschen!“
Man schwieg und bewunderte die Kostbarkeiten.
„Aus welchem Jahrhundert sind die Bilder?“ Monsignore griff nach der Lupe.
„Ich habe es noch nicht mit Bestimmtheit feststellen können, doch vermute ich aus dem siebzehnten. Ich fand sie in einem schmiegigen Trüdeladen in Verona!“
Des Grafen Blick glitt liebevoll über die kleinen Kunstwerke.
„Aber man muß suchen, um das schöne zu finden —“
„Und es festhalten, wenn es sich einem darbietet!“ fiel die Gräfin ein, doch schien nur ihr Sohn die Bedeutung dieser Worte in richtigem Sinne zu verstehen, denn er lächelte ein bißchen malitios.
„Und nun, Monsignore, noch einen Genuß eigener Art.“
„Sehen Sie, das kaufte ich unlängst. Die Schönheit fiel mir sofort auf, aber je länger es in meinem Besitze ist, um so mehr komme ich zu der Erkenntnis, daß es sich um eine ganz prachtovolle Arbeit eines noch jungen Genies handeln muß. Nur konnte ich bisher den Maler nicht feststellen, aber ich hoffe, daß mir das noch glücken wird.“
Graf Titus reichte das Bild, das einen Bettelknaben darstellte, dem Geislichen hinüber.
Der drehte es von allen Seiten umher, besah es von hinten sogar und schüttelte den Kopf. Dann fuhr er sich mit der Hand über die Stirn.
„Na — gefällt es Ihnen nicht, Monsignore?“
Der Graf blickte sein Gegenüber etwas erstaunt und enttäuscht an.
„Nein — nein, das Bild ist wundervoll, ganz wundervoll, aber —“ wieder legte sich die Denkerförm des Herrn Umpfenberg in Falten — „ich glaube mich bestimmt zu erinnern, daß ich das Bild schon gesehen habe, nur weiß ich nicht mehr wo — — —“
Graf Titus wurde unruhig.
„Was es etwa in einer Galerie oder in einem Museum? Das würde mich schmerzen, denn in diesem Falle hätte ich wohl nur die Kopie eines mir bisher unbekanntes Kunstwerkes erworben.“

„Woher hast du es denn?“ fragte die Gräfin.
„Maria brachte es mir, als wir vor einigen Wochen bei Klara waren. Sie sagte, daß sie es von einer Freundin habe, es handle sich um eine gute Tat, einen notleidenden Künstler zu unterstützen. Der Kaufpreis, den sie nannte, war so gering, daß ich sofort zugriff.“
„Nun, dann wird doch auch Maria wohl in der Lage sein, durch Nachfrage in dem Kreise ihrer Freundinnen den Namen des Künstlers ausfindig zu machen.“
„Das hoffe ich auch, aber du weißt ja —“ hier lächelte Titus ein wenig bedrückt und senkte die Stimme — „daß ich sie seit damals nicht mehr gesehen habe.“
Die Gräfin räusperte sich.
„Ich denke, daß wir bald von Klara näheres hören werden.“
Monsignore war während dieses Zwiesgesprächs ans Fenster getreten und betrachtete das Bild genau. Nun kehrte er mit einem befriedigten Nicken zurück.
„Ich kann Ihnen einen Dienst erweisen, Herr Graf. Ich glaube zuerst, daß ich das Bild am Rhein irgendwo gesehen habe, als ich es aber von der Rückseite betrachtete, war es mir klar, daß ich es sogar in der Hand gehalten hatte, um fand ich die Spur. Der Künstler, der dies Bild schuf, ist ein junger Maler aus München, und ich kenne ihn und seine Verhältnisse genau. Er heißt Gredenstein, wohnt draußen in Schwabing und malt zurzeit an einem Madonnenbilde, das ich ihm für die Kapelle in Andernach in Auftrag gegeben habe.“
Graf Titus schlug mit der flachen Hand auf den Tisch.
„Der Mann muß ich kennen lernen! — Das ist ja großartig, daß er hier in München sitzt und ich nicht wieder durch die ganze Welt zu suchen brauche. Monsignore, ich danke Ihnen.“
Der geistliche Herr vernicgte sich.
„Ich hätte die Absicht, heute oder morgen den jungen Künstler aufzusuchen und das fertige Madonnenbild in Augenschein zu nehmen. Es würde mir eine große Beruhigung sein, wenn Sie, verehrter Graf, mit von der Partie wären und einen Teil der Verantwortung, das Schiedsrichteramt auszuüben, von meinen Schultern nehmen.“
(Fortsetzung folgt.)

Sellblauer Klauchoff
Kohlen od. Mantel billig
z. verl. zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.
Sabe mehrere Säge

Notgeld
der Handelskammer Memel
gegen Höchstgebot, möglichst
in Dollarauszahlung, abzu-
geben. Offerten unter 734
an die Exped. d. Bl.

Motor
kompl. (Benzol), 18/25 PS,
zu verkaufen (Memel)
Boss, Tilsit, Mittelstr. 4

Eisenstempel
mit Aufsatz leicht, Verkauf
zu erfragen, Versteigerung
bei Fritz Leidreiter.

8 Stadtratsmitglieder
eines Fortzugs halber be-
sonders billig, gr. Hof
(2 Zimmer-Wohnung wird
frei) zu verkaufen.
Schurwin, Diefenstraße 24a,
Telephon 339.

Dame
45 Jahre alt, mit eleganter
Ausstattung u. Einrichtung,
wünscht Bekanntschaft
zwecks Verheiratung mit
charaktervollem, kultiviertem,
Herrn. Anträge unter 729
an die Exped. d. Bl.

Memelmarten
kauft ständig
Ohr, Hamburg 24,
Eberstraße 12

Flughofmarten
neue und alte, kaufe zu
erfragen, Versteigerung
v. **Bogomo, Rostgartenstr. 11.**

Zwei kompl. Fenster
evtl. auch mit Zügen, circa
185 cm breit, zu kaufen
gesucht. Offerten mit An-
gabe der Größe erbitte
Carl Schmidtke
Sendefrug.

Schreibfisch
zu kaufen gesucht. Off.
unter 722 a. d. Exp. d. Bl.

Südensprant
sucht zu kaufen. Wer? sagt
die Exped. dieses Blattes.

Suche zu kaufen:
1 gutes Herrenrad,
alte Kleider, Wäsche,
Schuh u. g., Deliaug,
Grammophon, Klatten,
Nähmaschinen usw.
Gallinat, Baderstraße 8

Soeben eingetroffen
1 Wagon
kl. Häckselmaschinen
und eine Partie
Kartoffeldämpfer
zu noch billigen Preisen.
„MEMAG“
Memel Maschinenfabrik C. G.
Steintorstraße 10/11.

Waschen
Sie nur mit
Schneekönig
es ist das
beste Seifenpulver

Franz Jacubeit
Telef. 413 Libauerstr. 24
TAPETEN
Unsere neue Kollektion ist fertiggestellt.

Ein sehr gut gehendes
**Zigaretten-
geschäft**
mit freierdender Wohnung
umständehalber sof. zu verkauf.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Motoren
Für Landwirtschaft und Gewerbe

MOTORENFABRIK DEUTZ A.G.
ZWEIGNIEDERL. KÖNIGSBERG/ST. STEINDAMM 37

**Wasserkissen oder
Gummiringe**, gebraucht,
zu kaufen gesucht. Offerten
unter Nr. 719 an die
Expedition dieses Blattes.

Umpel
für Petrolem od. Spiritus,
gegen Kartofeln zu
kaufen gesucht. Off. unt.
Nr. 717 a. d. Exp. d. Bl.

Suche zu kaufen
1-2 Herren-Anzüge
für alt, für größere ideale
Figur. Frdl. Off. unt. 725
an die Exped. d. Bl. erb.

Winterüberzieher
und Anzug für 14jähr. Jüngl.
zu kaufen gesucht. Off. u.
727 an die Exped. d. Bl.

Suche von sofort
2-3 tüchtige
Spänendecker

bei hohem Lohn oder auf
Verpflichtung bei dauernder
Beschäftigung. Sofortige
Wendungen an
Schindelmüller Koblikowsky
Sendefrug
Eudermannstraße.

Bei dem hiesigen Rechnungsamt ist sogleich die
Stelle eines
Hilfsarbeiters

zu besetzen. Kenntnisse in der Bearbeitung von Ver-
waltungsangelegenheiten sind erwünscht, gründliche
Kenntnisse und Fertigkeit im Rechnen Bedingung. Ge-
eignete Bewerber (Innen) wollen ihre Meldungen unter
Verfügung von Lebenslauf und Zeugnissen mit unter-
richtlichen. Meldung nach den Vorschriften des Tarifs
für die staatlichen Angestellten.
Memel, den 16. Oktober 1922.

Der Gerichtspräsident des Memelgebietes.

Kaufbursche
Mann zum Holzladen
geuchtes, Polangenstr. 22

Junger Mann
8 Jahre, sucht Stellung
gleich welcher Art. Off. u.
731 an die Exped. d. Bl.

Geschäftsinhaber
Mann sucht bei leistungs-
fähiger Firma Vertretung
als Verkäufer evtl.
Verwalter beliebiger
Wirtschaftlicher Produkte.
Offerten unter Nr. 721
an die Expedition dieses
Blattes.

Freischweizer
Laurus
Carlsberg.
Suche von sofort
eine Lehrstelle
als Schloffer
für meinen 16jähr. Sohn.
A. Philipeit
Photograph
Sendefrug.

Stücke
die etwas suchen kann, gel.
Neue Straße 1-3, unten

Kontorist (in)
(Anfänger) sofort gesucht.
v. Baggio, Briefmarkenhandlung
Rostgartenstr. 11, 3 Z.

Aufscher
tüchtigen und zuverlässigen, für Dauerstellung von
sofort gesucht. Zeugnisse und sonstige Papiere sind mit-
zubringen. Meldung am Donnerstag zwischen 9 u. 11 Uhr bei
Kurt Mittelstaedt
Roll- und Laktulbrgeschäft.

Ein alt., seetücht. Matrose
und ein Motorist
für einen auf einem Motorseiler Anstellung finden. Zu
erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Ordentl., kräft. Hausbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Moritz Katin & Co.
Neue Straße 4.

Umständigen Hausmann
stellt von sofort ein
A. Jakschies, Tischlermeister, Baderstr. 10.

Kaufbursche
kann sich melden bei
Wilhelm Kammer
Fischerstr. 7.

Ordentlicher Kaufbursche
oder Bote von sofort gesucht.
E. Glück Nachfolger G. m. b. H.
Marktstr. 5.

Perfekte
Stenotypistin

mit Kontorarbeiten vertraut, sucht von sofort
oder 1. 11. Stellung in größerem Betrieb.
Offerten unter 733 an die Expedition d. Bl.

Stenotypistin
mit Kontorarbeiten vertraut, sucht Stellung von sofort
oder später. Beste Zeugnisse vorhanden. Off. u. 723
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Jüngeres Dienstmädchen
sucht von sofort
Frau M. Jakschies, Baderstraße 10.

Junger Herr
sucht möglichst sofort oder später
1 oder 2 möbl. Zimmer
bei guter Besahlung.
Zuschriften erbeten unter Nr. 730 an die Exped.
dieses Blattes.

Dezimalwaage sud
Schmidt, Sudbar
Dame
für Büroarbeit such
Gröning & C
Luitenstr. 9-10

Stück
bei hohem Gehalt von
oder später gel. Wä
vorhanden. Offerten u.
728 a. d. Exp. d. Bl.

Stübe oder Mäd
für alles von sofort
1. November evtl. an
noch sofort gelucht. Wä
Frau Michalski
Bahnhofstraße 24

Suche von sofort ein
Stubenmädchen
Funck, D. Grotting

Verleitetes
Stubenmädchen
mit guten Emp-
fungen, und
Küchenmädchen
sucht von sofort ein
später. Meldun-
schriftlich oder per-
lich vormittags.
**Frau Gubis, Götthe-
Post Wemel.**

Junges Mäd
für Tabakarbeiten in
sofort **Frau Weis**
Hofstraße

Älteres, erfahre
Mädchen vom La
sucht Stellung zur
lernung besserer Kö
Offerten unter 724 u.
lagernd Brüssel.

Schulfreies Mäd
geucht, Meldungen
Thomaststraße 8
unten links.

Mädchen oder Aufwä
für kleinen Haushalt
geucht
Mollstr. 42.

1 Auwärter
für 1/2 Tag wird bei ho
Lohn von sofort gelucht
Fischerstraße

Junger Herr sucht u.
ein möbl. Zimmer
mit od. ohne Pension.
unt. 718 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Herr sucht
sofort oder später
möbl. Zimmer
Preis Nebenache. Zu
erbeten unter 743 an
Exped. d. Bl.

Beethoven und das Liebespaar

Von Wilhelm Schäfer

Auch einem Großen darf es nicht passieren, daß ihm der Mergel die Beherrschung nimmt; sonst kann es kommen wie im Märchen, wo der Zwerg den Hagen im Wettlauf übertraf. Obwohl Ludwig von Beethoven in seiner ersten Wiener Zeit wenig von der Fuldigung erfuhr, die wir ihm dankbar und staunend widmen würden, wenn er noch lebte: war er von der Bedeutung seiner Kunst schon erfüllt, und manches wird von seiner Festigkeit berichtet, wenn einer ihm darin zuwider war. Besonders als er selber — noch im Besitz des äußeren Gehörs — in vornehmen Häusern abends am Klavier sich hören ließ in freien Fantasiën.

So war er mehrmals in einem adligen Haus geladen, wo ihn die Tochter sehr verehrte; und weil er wußte, daß sie sein Spiel verstand wie wenige, obwohl sie menschlich zu ihm in schöner Nähe blieb: so dachte er sie eines Abends zu überraschen, indem er vor einer größeren Gesellschaft in ihrem väterlichen Hause unvermutet statt einer freien Fantasie die fertige Sonate Nummer sechzehn spielte. Diese sonderbare Stille, das mit einer Art von Gelächter auf dem hohen G beginnend und — über eine Oktave gleich einer Treppe in den Zirkus hinunter laufend — ein tüchtiges Spiel der Schalken vorführte: wie wenn statt der eleganten Dreifür der hohen Schule ein tollkühner Reiter auf einmal die Naturkraft eines ungezügelter Hengstes bändigte, so daß die wilden Seitensprünge, statt die Musik zu stören, ihr eigentlicher und für die Zuschauer unerhörter Inhalt würden.

Nun aber war zum gleichen Abend ein junger Kaufmannsohn geladen, der die Tochter des Hauses im Geheimen und — weil sie eine Gelehrte, er nur ein Bürger war — ohne Hoffnung verehrte. Ein trotziger und seiner Mensch, der vor der großen Revolution in Frankreich gewesen war und durch die schlimmsten Greuel in der Hauptstadt ausgehalten hatte. Er war wie alle guten Deutschen jener Zeit angeblasen vom Sturmwind der Menschenrechte und ging mit seiner Gesinnung im Wien der ränkevollen Thugzeiten nicht unbehindert herum. Durch die Bemühungen einer freigebigen Tante war er zum Abend geladen worden; mit seiner Tracht und Haltung der gezielten Gesellschaft zum Teil eine unangenehme Erscheinung, sodas er selber verlegen und trotzig wurde, äußerlich noch die eingelernten Redeformen und Verbeugungen mitmachte, durch die Haltung des gesonnenen Nackens und den ungehinderten Blick seiner hellbraunen Augen aber deutlich seine Aufsehnung verriet. Sodas ihn wiederum der Fürst Lidnowski, der als berühmter Gönner des jungen Komponisten auch angesehen war, der gutgeleiteten Tante als das lebendige Symbol der Beethovenischen Musik überhäuft bezeichnet konnte, die aus den Pandurischen und Mozartschen Formen genau so trotzig wie dieser junge Mann ihr menschliches Gesicht erhob.

Wie nun ihm schimmernde Kerzenlicht, in das rauschende Getöse der seidenen Gewänder und in die lispelnden Scherze der alten Herren auf einmal — nach einer wütend bergelassenen Stille — das trotzigste Gelächter der Sonate in die hämmenden Akkorde hinunterließ, um dann mit den gewohnten Rufen der Salonmusik einen wilden Wirbelstanz auszuführen, der immer wieder durch die Querschläge der Spinnweben gebändert wurde: da verstand das eingelernte fühlbare der Hingebung an die Musik nacheinander von den Gesichtern. Den jungen Goltswied aber, der vor Erregung zitterte und blaß wurde, überkam es, wie wenn er selber auf einmal in diese tierischen Gesellschaftskräme hinein von seinen trotzig Gedanken laut zu sprechen begänne. So überraschend war diese Gewalt für ihn, der bis dahin seinen Musik gehört und sie als Spielerei fast verachtet hatte, daß er rückwärts an einen Türpfosten mit beiden Händen das ladierte Holz umspannte und wie der angeschmiedete Prometheus, nur aufgerichtet, un-

vermutet manchem der Gäste zu der trotzig Musik ein trotziges Schauspiel gab.

Wie dann endlich, aufatmend nach den starken Schlägen, das Adagio im Zauberspiel der Triller den Drang der Jugend noch einmal wiederholte und auf seiner Melodie nur eine einzige süße Bitte hinzutragen schien: da trat die schöne Tochter des Hauses, gleich übermächtig von künstlerischen und menschlichen Bewegung dieses Ereignisses, vor aller Augen frei zu dem jungen Menschen hin. So daß sie — an den andern Pfeiler der Wand gelehnt, nur in gelassener Schönheit ausgerichtet und fast ein wenig demüthigt der trotzig Musik zugehört — für diejenigen, die im Nebensaal den Tönen lauschten, mit dem Jüngling ein schönes Wächterpaar zu dem Raum darstellte, darin von den Klergen grell beleuchtet, Beethoven alle miteinander die Lebensgewalt seiner Kunst trotzig und bezwingend fühlen ließ.

Wer das Adagio kennt, weiß auch, mit welchem süßen, verhaltenen Jubel es im Diskant beginnt und wie der aufsteigenden Frage darin der Paß mit der gleichen Figur antwortet, gleich ihm von C zu D ansteigend, nur daß er das unsichere Rankenwerk der Fragen zweimal mit einem lang anhaltenden G, gleichsam in einem unverbrüchlichen Ja beantwortet. Aber wie die beiden Stimmen sich vereinigen, nicht zum Zwieselsang, sondern zur klaren Einmütigkeit, die mit Oktaven in großen Gängen ihren Jubel in jene Wehmuth hüllt, darin das höchste Glück aller menschlichen Vereinigung steht in Todesnähe gefährt wird: da waren die jungen Menschen in der Tür nicht mehr Sinnbilder der Musik, da war Beethoven mit seiner zuckenden Händen, mit der innigen Gewalt seiner Töne nur noch der Musikant, der ihnen, derer horend das Geheimnis ihrer großen Liebe sang. Sodas der wunderwolle Ring des Lebens, der in der Kunst behütet, doch hier einmal ganz geschlossen war, indem die Wirkung der Musik gleichsam zu ihrem Ursprung zurückkehrte: aus den Herzen dieser Liebenden in den Spieler, und aus seiner Seele, wie in einem dunklen See geklärt, hell zu ihnen zurückkehrte.

Sie hatten bis zu dieser Stunde noch kein Wort der Liebe zueinander gesprochen und sie standen auch jetzt noch mit abgewandten Blicken nebeneinander da: doch waren ihre Seelen im süßen Strom von diesen Tönen inniger vereint, als sie es jemals wieder werden konnten. Als darum nach dem stillen Ausklang das freie Rondo einsetzte, darin die Kraft der Synkopen und die süßen Triller des Adagios im Uebermut zum Teufel geworfen und mit Armen und Beinen ein Tanz der Ausgelassenheit begonnen wurde: da faste den jungen Menschen, der trotz aller gegenseitigen Sicherheit der Liebe noch die Hindernisse zwischen sich und seiner Geliebten sah, eine heftige Angst, daß im Trubel dieser ausgelassenen Töne alles wieder verfinstern könnte wie ein enträumtes Ruffschloß. Er hielt zwar noch den Pfeiler umfaßt und fester noch als vorher, aber nur, um nicht die Hände nach ihr auszustrecken und schluchzend vor Sehnsucht und Erlösung vor ihr zu sinken. Auch ließ er alle Vorsicht fahren und begann, die Augen fest auf sie gerichtet, mit heißen Flüsterworten auf sie einzusprechen; in dessen sich die Klänge, die so stark in ihren Seelen gewesen waren, von ihnen entfernten wie eine gleichgültige Tanzmusik.

Sie gab ihm keine Antwort, stand nur noch immer wie von der Seligkeit der Töne im Adagio beschüttelt da, und nahm die Guldigung und das Geständnis dieser heißen jugendlichen Seele und die trotzig Kraft darin in einer traumhaften Erhöhung aller Gefühle hin. Sodas, als nach dem lang Erregenden, wo das tiefe D im Paß wie der sichere Ernst einer nur äußerlich noch scherzenden Seele liegen bleibt und nach einigen Oktavengängen immer wieder fast störend in den Tanz hinein ein C gerufen wird als eine letzte, fast schon überflüssige Frage, die sich dann wieder mit einer Art von Kopfschütteln über das C hinaus ganz in den Uebermut des Rondos hineinwirft, um im selben Augenblick zu stocken, gleichsam sich im Tanz der süßen Melodie

erinnernd: sodas an dieser Stelle die beiden Liebenden von aller Sinnung verlassen dastanden und in die Pausen zweimal hinein in heißen Flüsterworten des Jünglings allen vernehmlich klangen.

Außerdem so verlegend wie den blaffen Spieler, der beim ersten aufkündend noch seine Beherrschung wieder fand, dem zweiten jedoch, wo mit dem langen Triller im Paß das tolle Presto einsetzte, mußte — auch wohl aus der Erregung seiner Musik — mit beiden Händen fürchtend in das Klavier hineinsehen, einen Augenblick kopfschüttelnd wie ein Irrsinniger mit offenem Mund dasaß, dann aufsprang und mitten in die festlichen Räume, in das schöne Kerzenlicht in die erregende Stille der andern und in die traumhaft verzerrte Gesichter der beiden laut und mit dem fremden Klang seiner verzerrten Stimme wütend hineinbrüllte:

Für mich Schweine spiele ich nicht!
Niemals, so lange die weiß und golden gestrichenen Wände diese Saales und die art geklärten Möbel dastanden, war ein solche Wort hineingefallen. Nun blieb es wie ein von der Straße durch die flitternden Scheiben geworfenen Stein daliegen, bis alles durch ein anderrante, ihn aufzuheben. Noch immer standen die beiden Liebenden in ihrer Tür, aus der Fülle ihrer Vereinnung graunam aufschreckt und aller Verhüllung der Musik beraubt, wie nach ihm peinlich verlegener und hämischer Gesichter.

Aber wenn bisher nur der hitzige Kaufmannsohn zu der kühler und schweigsamen Grafentochter gesprochen hatte, und wenn es nun einen Augenblick lang schien, wie wenn er als ein schlecht erzogenes Eindringling in der durch ihn so peinlich gestörten vornehmen Gesellschaft dastehen sollte: nun endlich fand auch sie das Menschenwort in solcher Kunst in ihrem Herzen, obwohl die herrlichen Lippen noch immer geschlossen blieben und nur in ihren tiefblauen Augen das Licht von allen Herzen im Saal auf einmal funkelte. Erst schien es, als ob sie zärend vor den tückischen Musiker hintreten wollte, gleich aber hemmte sie den Schritt und wandte sich rückblickend und beide Hände nach ihm hinstreckend ihrem Partner zu. Der griff sie frei und läßt, und während diejenigen aufsprangen, die noch gefessen hatten, und anderen im Saal dieser seltsamen Handlung regungslos dastanden, gingen die Liebenden, vor aller Augen einfach und sicher umschlungener stillen Schrittes aus dem Saal hinaus.

Der nächste hinter ihnen war Beethoven, der düster und schweigsam das Haus verließ, das er nach diesem Abend nicht mehr betrat, so daß und eindringlich er auch von vielvermögenden Freunden darauf gebeten wurde. Als nach einigen Wochen heftigen Kampfes die öffentliche Verlobung der beiden preisgegeben wurde, fandte er den ersten Druck der sechzehnten Sonate mit einer Würde der jungen Grafen zu. Sie beharrte den Druck als ein sehr teures Heiligum; doch lehnte sie die Widmung ab in einem Brief, der nach seiner am Ende bei den Papieren des Meisters gefunden wurde, später aber auf unerklärliche Weise verloren ging. So ist der Wortlaut uns nicht mehr erhalten, jedoch der Sinn und der Inhalt, der nach den Berichten eine in stark bedorren gefasste Mahnung gewesen ist: daß auch die größte Kunst des größten Meisters nur eine Dienerin des Lebens sei, aus dessen ewigen Tiefen ihre Sterne einen Trost herleuchten dürften in einem demüthig geborgten, nicht im eigenen Licht.

Ob dieser Brief ihm auch zum Vergnügen geworden ist, hat niemand erfahren; doch will man wissen, daß die fünf Sonaten, die während sechzehnten beginnend ganz ohne Widmung erschienen sind, aber als früher seinen Freunden und Freundinnen namentlich gedarmt waren, heimlich den Namen jener Grafentochter tragen, der schönsten Musik er einmal spielen durfte.